

BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

9 | 2022

SCHWEIZ

Weltproblem Hunger schulgerecht aufbereitet

Der erste Schultag – ein Aufbruch für die ganze Familie



ROCK YOUR

Future



rockyourfuture.ch
22. Sept. - 22. Okt. 2022

Berufserkundungstage
in der Hotellerie
& Gastronomie

WIR SIND DABEI! UND DU?

JETZT ANMELDEN

Informieren – Entdecken – Erleben

Vom 22. September - 22. Oktober 2022 laden Ausbildungsbetriebe der Hotellerie & Gastronomie dazu ein, hinter ihre Kulissen zu schauen und spannende Einblicke zu erleben.

Ob Berufsworkshops, Blicke hinter die Kulissen oder Berufsorientierungen - lerne die verschiedenen Berufe und deren Arbeitsalltag kennen und gewinne so spannende Erkenntnisse, die dich in deinem Berufswahlprozess unterstützen.

Schulklassen oder einzelne Schüler:innen können sich hier anmelden:

www.rockyourfuture.ch

Mit Unterstützung vom SBF

Ausgabe 9 | 2022 | 30. August 2022

Zeitschrift des LCH, 167. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

Impressum**Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich
Telefon 044 315 54 54
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion

- Christoph Aebischer (ca), Chefredaktor
- Deborah Conversano (dc), Redaktorin Print/Online
- Patricia Dickson (pd), Redaktorin Print/Online
- Caroline Kienberger (ck), Redaktorin Print/Online

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Fiona Feuz, Marina Lutz (Cartoon), Christian Urech, Roger Wehrli, Christa Wüthrich, Michael Merker/Sandra Wittich (Schulrecht)

Abonnemente/Adressen

Bestellungen/Adressänderungen:
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Adressänderungen auch im Internet:
www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 82.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:
Schweiz CHF 113.50, Ausland CHF 192.50
Einzelexemplar CHF 10.50, ab dem 8. Expl. CHF 7.50 (jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch
Reisedienst: Jolanda Fraefel, j.fraefel@LCH.ch

Inserate/Druck

Inserateverkauf: Martin Traber, Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09 martin.traber@fachmedien.ch
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch
Druck: Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen
ISSN 1424-6880
Verbreitete Auflage: 41 316 Exemplare
Total verkaufte Auflage: 41 307 Exemplare (WEMF/KS-Beglaubigung 2022)

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

Liebe Leserinnen und Leser

Für die meisten beginnt das neue Jahr im Januar. Für Schulkinder und ihre Lehrerinnen und Lehrer ist es im August so weit. Der erste Tag, der erste Monat, das erste Quartal sind für Erstklässlerinnen und Erstklässler und deren Familien sogar ein Ereignis, das ein Leben lang in Erinnerung bleibt. Darum soll es für sie trotz allen Schlagzeilen zu fehlenden oder ungenügend ausgebildeten Lehrpersonen in Schweizer Schulzimmern ein zuversichtlicher Aufbruch werden. Erik und seine Familie haben BILDUNG SCHWEIZ daran teilhaben lassen (Seite 18).

Einmalig am Schulbeginn ist zudem, dass wir diese Erfahrung mit praktisch allen teilen: Der erste Schultag und die Volksschule verbinden die Menschen dieser heterogenen Gesellschaft. Unter anderem darum ist es so wichtig, für die öffentliche Schule und deren Qualität einzustehen. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH tut dies auch in der aktuellen Krise: Eine gute Schule gibt es nur mit guten Lehrerinnen und Lehrern. Sie brauchen gute Bedingungen für ihre Arbeit. Dies ist die grundsätzliche Botschaft der diesjährigen Medienkonferenz zum Schulstart (Seite 7).

Übrigens: Eine eigenwillige Anomalie im Verbandswesen illustriert die Verbundenheit des LCH mit der Schule. Auch er startet im August ins neue Verbandsjahr. Und es beginnt mit einem markanten Wechsel. Nach 16 Jahren als Zentralsekretärin tritt Franziska Peterhans altershalber ab. Lesen Sie im Porträt ab Seite 9, wer sie war, bevor sie zu einem der prägenden Gesichter dieses Verbands geworden ist. Die Geschäftsführung hat sie nun an Antoinette Killias übergeben.

Wenn wir schon bei Neuerungen sind; da wäre noch eine kleine weitere ... Fast möchte ich Sie raten lassen. Haben Sie etwas bemerkt?

Sollte sich das Heft etwas anders anfühlen als bisher, sind Sie keiner Täuschung erlegen. Der Umschlag wird neuerdings auf etwas festeres Papier gedruckt als die Innenseiten. Damit hat es sich aber schon. Ansonsten halten Sie einfach eine neue Nummer Ihres Fachmagazins mit Reportagen, Hintergründen und Wissenswertem rund um die Schule in den Händen. Diese Nummer widmet sich den Themen Umwelt, Gesundheit und Ernährung. Wir von der Redaktion hoffen, Sie finden bereichernden Lesestoff und – wer weiss – sogar einen Moment des Glücks darin.

Wir freuen uns über Rückmeldungen oder Hinweise. Erreichen können Sie uns per Mail unter bildungschweiz@lch.ch oder mich unter c.aebischer@lch.ch.



Christoph Aebischer interessiert, was Leserinnen und Leser über BILDUNG SCHWEIZ denken. Foto: Marc Renaud



7 Krise im Schulwesen: Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, warnt an einer Medienkonferenz vor den Langzeitfolgen.



9 BILDUNG SCHWEIZ hat Franziska Peterhans, die bisherige Zentralpräsidentin LCH, in Baden im Aargau besucht. Ein Porträt und eine Würdigung ihres 16 Jahre langen Einsatzes für den Verband.



25 Hunger als weltweite Problematik im Unterricht. Worauf es ankommt.

14 Damit ein Kind im Kindergarten gut ankommen kann, ist eine gute Absprache unter den Bezugspersonen wichtig. Das sagt Corina Wustmann Seiler im Interview.



21 Die wilde Möhre ist eine essbare Pflanze. Lehrpersonen lernen solche Kräuter kennen und damit zu kochen. Mit Rezept zum Nachmachen.

Fotos auf dieser Seite: Marion Bernet, Philipp Baer, Philipp Baer, iStock/buckleypix, iStock/Duncan1890
Titelbild: Mutter und Sohn am ersten Schultag (Foto: Philipp Baer)

AKTUELL | AUS DEM LCH

- 6 Bern will entlasten, Nidwalden mehr bezahlen
 - 7 Lehrerinnen und Lehrer haben genug vom Krisenmodus
 - 9 **Ein Herz für die Bildung**
 - 12 Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH: «Liebe Franziska ...»
-

ÜBERGÄNGE

- 14 **«Sicherheit und Vertrauen sind entscheidend»**
 - 18 «Ich freue mich auf die Hausaufgaben»
-

UMWELT, GESUNDHEIT & ERNÄHRUNG

- 21 **Wenn «Unkraut» im Kochtopf landet – mit Rezept zum Nachkochen**
 - 25 Über den Hunger in der Welt und was er mit uns zu tun hat
 - 28 «Glück ist kein Zufall, sondern ein Lernprozess»
 - 31 Kinder lernen Erste Hilfe
 - 34 Wohin geht das Wasser, wenn es versickert?
-

RUBRIKEN

- 3 IMPRESSUM
- 37 SCHULRECHT
- 39 BILDUNGSNETZ
- 41 BÜCHER UND MEDIEN
- 45 VERLAG LCH
- 47 ECHO
- 48 MEHRWERT LCH
- 53 BILDUNGSMARKT
- 55 3 FRAGEN AN ... | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Bern will entlasten, Nidwalden mehr bezahlen

Klassenlehrpersonen müssen momentan besonders viel leisten. Im Kanton Bern sollen sie darum temporär stärker entlastet werden. In Nidwalden werden finanzielle Anreize diskutiert.

Der Mangel an Fachkräften fordert insbesondere Lehrpersonen und Schulleitungen heraus. Viele sind überlastet. Die Bildungs- und Kulturdirektion Bern informierte am 10. August im Rahmen einer Medienkonferenz über Massnahmen, die sie zur Unterstützung der Schulen ergreifen möchte. Zu den Massnahmen, die zusammen mit dem Verband Bernischer Gemeinden und in Rücksprache mit den Berufs- und Personalverbänden sowie der Pädagogischen Hochschule Bern getroffen werden, gehört eine zweite Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen. Diese soll künftig unbürokratisch und so lange gewährt werden, bis definitive Massnahmen für die Zukunft geregelt sind.

«Die Lehrpersonen erhalten nur dann eine zweite Entlastungslektion, wenn sie durch ausserordentliche Vorkommnisse deutlich mehr Arbeitsaufwand leisten müssen», erklärt Franziska Schwab, Leiterin Pädagogik bei Bildung Bern. Dazu gehören beispielsweise schwierige Klassenzusammensetzungen oder die Aufnahme von geflüchteten Kindern. «Wir als Berufsverband fordern hingegen



Neben dem Unterricht warten auf Klassenlehrpersonen zahlreiche weitere Aufgaben, die es zu erledigen gilt. Foto: istock/izusek

schon lange eine flächendeckende Einführung der zweiten Entlastungslektion.» Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin des LCH, befürwortet das Prinzip ebenfalls. «Klassenlehrpersonen erfüllen heutzutage wichtige Führungsaufgaben und übernehmen die Hauptverantwortung einer Klasse, nebst vielen administrativen Arbeiten und umfassender Elternarbeit. Dieser Aufwand muss entlastet werden.»

Die zweite Entlastungslektion ist auch in anderen Kantonen ein Thema. Im Kanton Nidwalden schlägt Bildungsdirektor Res Schmid vor,

Lehrpersonen mit einem höheren Pensum besser zu entlohnen. Klassenlehrpersonen übernehmen Zusatzaufgaben, von denen Lehrpersonen mit Kleinstpensum befreit seien, meint Schmid. Dagmar Rösler sieht in diesem Vorschlag Nachteile. «Ich finde das Prinzip weniger geeignet, weil dadurch Lehrpersonen mit kleinerem Pensum bestraft werden. Dabei gibt es meist Gründe, weshalb jemand weniger Lektionen unterrichtet – etwa aufgrund der Familienbetreuung.»

Caroline Kienberger

WEITERBILDUNG

Kongress zu Sport und Gesundheit

Die erste Ausgabe des Schulsportkongresses Ostschweiz steht bevor. Sie findet vom 30. September bis 1. Oktober 2022 in Chur statt. Rund 40 verschiedene Weiterbildungsmodulare werden während dieser Tage angeboten. Die Veranstalter, unter anderem der Schweizerische Verband für Sport

in der Schule (SVSS), versprechen anwendungsorientierte Tipps, sei es für den Tanzunterricht oder für das Sportklettern. Am Freitag wird zusätzlich ein Showabend mit Nachtessen und Barbetrieb veranstaltet.

Obwohl der Schulsportkongress in der Ostschweiz stattfindet, können sich alle interessierten Lehrpersonen anmelden. «Alle, welche die Reise nach Chur auf sich nehmen wollen, sind will-

kommen», sagt Barbara Egger, die beim SVSS unter anderem für die Weiterbildung zuständig ist. Der Anlass findet unter dem Patronat der Lehrerinnen- und Lehrerverbände LCH und SER statt. Gemäss Mitteilung ist die Platzzahl beschränkt, weshalb sich eine rasche Anmeldung empfiehlt. Angaben zu den Kosten und weitere Informationen sind der Website zu entnehmen: [www.sportkongress.ch/programm\(pd/ca\)](http://www.sportkongress.ch/programm(pd/ca))

WAS, WANN, WO

Berufe im Schaufenster

Zwischen dem 7. und dem 11. September finden in Bern die SwissSkills statt. Im Rahmen der Messe auf dem Bernexpo-Gelände lassen sich 150 Berufe kennenlernen und die Berufsmeisterschaften erleben. Auch der LCH ist im Teachers Corner vor Ort. Der Teachers Corner ist von Mittwoch bis Freitag zwischen 9 und 17 Uhr geöffnet. Mehr Informationen: www.swiss-skills.ch.

Achtsamkeit im Fokus

Belastende Situationen gibt es an Schulen regelmässig. Entsprechend erhält Achtsamkeit in Schulen, in der Lern- und Bildungsfor-schung und in der Aus- und Weiterbildung zunehmende Bedeutung. Darum gehts an der zweiten Internationalen Tagung «Achtsamkeit in Schule und Bildung» 2022 am 24. September in Zürich. Sie wird unter anderem von der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung und der Pädagogischen Hochschule Zürich organisiert und richtet sich auch an Lehrpersonen. Mehr Informationen: www.phzh.ch/achtsamkeit2022

Schulpraxis verbessern

Am 14. September organisieren Movetia und die Allianz profilQualité in Biel eine nationale Barcamp-Tagung. Sie lädt unter dem Motto «Raus aus der Komfortzone!» dazu ein, gemeinsam gute Schulpraxis weiterzuentwickeln. Angesprochen sind alle an der Schule Interessierten. Mehr Informationen: <https://oserlechange.ch/tagung-2022/>

Lehrerinnen und Lehrer haben genug vom Krisenmodus

An der Medienkonferenz zum Schulstart hielten die Berufsverbände der Lehrpersonen fest, die Schule befinde sich in der Krise. Sie nutzten die Gelegenheit, um Lösungen zu präsentieren.

Als prekär bezeichnen die Lehrerinnen- und Lehrerverbände die Situation an Schweizer Schulen. Probleme wie Corona, Lehrpersonenmangel und der Krieg in der Ukraine seien eine grosse Belastung für das Schulsystem, erklärten der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und das Syndicat des Enseignant·es Romand·es (SER) an ihrer gemeinsamen Pressekonferenz vor lokalen und nationalen Medien am 8. August in Bern.

Besonders im Bereich Fachkräftemangel wählten die Verbände klare Worte. «Unsere Bildungsqualität ist in Gefahr», fasste die Zentralpräsidentin LCH, Dagmar Rösler, die Situation zusammen und bezog sich damit unter anderem auf die Notlösung einiger Kantone, offene Stellen mit Personen ohne pädagogische Ausbildung zu besetzen. Allein im Kanton Bern unterrichten neuerdings 1500 von insgesamt 15 000 Lehrpersonen ohne entsprechende Ausbildung.

Sechs Massnahmen

David Rey, Präsident des SER, bezeichnete die Massnahme als Scheinlösung, die Lehrpersonen zusätzlich belaste. Diese müssen nun neben ihrer eigenen Lehrtätigkeit jene ohne adäquate pädagogische Ausbildung unterstützen.

Vor den versammelten Medien forderte Rey von den Behörden echte Lösungen. So sollen die rekrutierten fachfremden Leute analog zur Polizeiausbildung die Möglichkeit für eine Qualifizierung erhalten. Insgesamt schlägt Rey sechs Massnahmen als Wege aus der Krise vor. Zum Beispiel



Pierre-Alain Porret (von links), Olivier Solioz, David Rey (alle SER), Dagmar Rösler, Antoinette Killias, Beat A. Schwendimann (alle LCH) an der Medienkonferenz vom 8. August. Foto: Marion Bernet

sollen mehr Personen für das Studium an pädagogischen Hochschulen gewonnen werden. Zudem brauche es eine bessere Verbindung von Theorie und Praxis in der Grundausbildung und einen begleiteten Einstieg in den Beruf. Weiter brauche es attraktive Arbeitsbedingungen wie Schutz vor Überarbeitung und anforderungsgerechte Entlohnung. Auch die Aus- und Weiterbildung müssen überdacht werden.

Zu wenig Ressourcen

Die anwesenden Journalistinnen und Journalisten interessierten sich besonders für den Lehrermangel und seine Folgen. Doch dieser ist nur ein Faktor, der die Schule belastet. Die Schule hatte kaum Zeit, sich von der Coronapandemie zu erholen, als bereits geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine eintrafen. Ohne Extra-Effort ist deren Einschulung nicht zu bewältigen, hob Antoinette Killias

hervor. Die neue Geschäftsführerin des LCH lobte die bisherige Integrationsleistung der Schulen. Die flexible Strategie mit zusätzlichem Sprachunterricht bis hin zu separaten Willkommensklassen habe sich bewährt. Killias betonte jedoch, dass es auch Hilfe für die Traumas und den Stress der geflüchteten Kinder brauche. Sie verlangte mehr Kapazitäten für die Schulpsychologie sowie die Schulsozialarbeit. «Die Politik ist gefordert, die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen», sagte Killias.

Die problematische Situation der Schule hat also viele Ursachen. Die Lösungen hingegen, welche die Verbände anregen, lassen sich leicht zusammenfassen: Es braucht genügend personelle und finanzielle Ressourcen.

Patricia Dickson

NEU IM AMT

Antoinette Killias übernimmt Geschäftsführung

Gleichzeitig mit dem Beginn des neuen Verbandsjahres übernimmt Antoinette Killias die Geschäftsführung des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Sie folgt auf Franziska Peterhans, die per Ende August in Pension geht.

Die Delegierten wählten Killias im Januar an einer ausserordentlichen Versammlung zur neuen Geschäftsführerin. Killias hat von 2004 bis 2019 als Mitglied der Geschäftsleitung und Leiterin Bereich Inland beim Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) gearbeitet. Anschliessend hat sie im Jahr 2020 den Aufbau und die Leitung des Corona-Tracing-Centers des Kantons Aargau übernommen.

An der Medienkonferenz zum Schulstart hatte Killias ihren ersten öffentlichen Auftritt im Amt. Dort sprach sie über die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine auf das hiesige Schulsystem und darüber, welche Unterstützung nötig ist. (pdi)



Antoinette Killias ist seit August im Amt. Foto: Marion Bernet

SRF school

LEHRREICHE VIDEOS FÜR MEHR VIELFALT
IN IHREM UNTERRICHT.

Kostenlos und
ohne Anmeldung
Unterrichtsmaterial
nach Lehrplan 21
Für Primar- und
Sekundarstufe



srf.ch/school

Ein Herz für die Bildung

Text:
Patricia Dickson

Fotos:
Philipp Baer

Franziska Peterhans war ein Kind, das gern zur Schule ging. Als Erwachsene machte sie aus dieser Leidenschaft ihre berufliche Bestimmung. Dabei liess sie sich nicht von Rollenbildern einschränken. Nach 16 Jahren als Zentralsekretärin LCH tritt sie nun in den Ruhestand.



Für Franziska Peterhans wird sich diesen Herbst vieles ändern. Sie geht in Pension und die Agenda, die ihren Alltag jahrelang diktierte, offenbart nun eine neue Freiheit in Form vieler weisser Seiten. Das ist ein ungewohntes Gefühl

«Zu Beginn machte ich noch tausend Sachen falsch.»

für die Frau, die sich 16 Jahre als Zentralsekretärin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) für die Anliegen jenes Berufes einsetzte, mit dem sie selbst ihre Karriere begann. Damals, mit knapp zwanzig Jahren, trat Franziska Peterhans den schönsten Job der Welt an. Als frischgebackene Lehrerin unterrichtete sie an der Primarschule im aargauischen Nussbaumen ihre erste Schulklasse. «Ich konnte mein Glück kaum fassen», erinnert sie sich. «Ich liebte meine Arbeit und erhielt dafür sogar einen <Riesenlohn> von 2400 Franken.»

Wer lehrt, lernt weiter

Wenn Peterhans heute nach über vierzig Jahren Arbeit im Bildungswesen über Schule und Lernen spricht, strahlt sie immer noch über das ganze Gesicht vor Freude. Schon als Kind wusste sie, dass sie Lehrerin werden wollte, so gern ging sie zur Schule. Rückblickend sieht sie ihren Berufseinstieg allerdings ein wenig kritischer: «Nach nur vier Jahren am Lehrerseminar hatte ich zwar eine tolle Ausbildung, war für den Berufsalltag jedoch schlecht vorbereitet.»



Franziska Peterhans hat aus ihrer Liebe zur Schule eine Karriere gemacht.

Was ihr an Vorbereitung und Erfahrung fehlte, kompensierte sie mit Engagement. Sie bereitete ihre Stunden akribisch vor und stand früh auf, um alles vor dem Unterricht nochmals zu kontrollieren. «Zu Beginn machte ich noch tausend Sachen falsch», sagt Peterhans. Manchmal habe sie ihre Schülerinnen und Schüler mit zu vielen Auswahlmöglichkeiten bei den Hausaufgaben überfordert. «Ich wollte nicht, dass sie sich langweilen.»

Es braucht offene Türen und offene Herzen

Bildung und Kultur genossen in der Familie Peterhans einen hohen Stellenwert. Ihr Vater war in den 1960er-Jahren Schulpflegerpräsident und hatte später als Gemeindeammann von Fislisbach (AG) das Ressort Schule unter sich. «Weil es ihm am Herzen lag», sagt Peterhans, die ihren Vater schon als Kind auf Schulhausbaustellen begleitete.

Überhaupt war ihr Vater ein prägendes Vorbild. «Während seiner Zeit als Gemeindeammann wurde unser Zuhause sein zweites Büro. Da gingen die unterschiedlichsten Menschen mit ihren Sorgen ein und aus», erinnert sich Peterhans. Davon habe sie später im Berufsleben profitiert: «Ich lernte damals, dass es offene Türen und ein offenes Herz braucht.»

Eine Lückenfüllerin macht Politik

Als Franziska Peterhans ihre Ausbildung begann, waren berufliche Karrieren nur für Männer vorgesehen. Ihre Eltern hatten ihr ein traditionelles Familienbild vorgelebt. Dennoch fühlte sie sich nie eingeschränkt. «Meine Eltern haben mir nie das Gefühl vermittelt, dass ich als Mädchen etwas nicht erreichen könnte», erzählt sie.

Tatsächlich erreichte dieses «Mädchen» schon früh sehr viel. Peterhans wurde mit 23 Jahren in den Einwohnerrat von Baden gewählt, obwohl sie «nur als Lückenfüllerin für die Liste» angetreten war. Für sie begann eine lehrreiche Zeit. «Ich lernte politische Prozesse kennen und schmiedete erste Koalitionen, um meine Ziele zu erreichen.» Sie war eine der wenigen Frauen im Rat. Das sei jedoch kein Problem gewesen. Inhaltlich hingegen sah es anders aus. «Wenn ich mich für Frauenanliegen einsetzte, musste ich kämpfen.»

Eines dieser Anliegen waren Schulen mit Tagesstruktur. Damals sahen nur wenige in Tagesschulen einen Nutzen für die Allgemeinheit. Peterhans wagte in den frühen 1980er-Jahren dennoch einen Vorstoss. Dabei musste sie die Erfahrung machen, dass sich das gängige Frauenbild hartnäckig hielt. «Das ist doch nur, damit Frauen im Café Himmel ein bisschen <käfele> können», bekam sie zu hören. Für jene, die Baden nicht kennen: Das Café Himmel ist ein klassisches Kaffeehaus im Herzen der Stadt. Immerhin wurde 1998 dennoch die Tagesschule Ländli eröffnet. Sie ist bis heute die

einzigste öffentliche Tagesschule im Kanton. Ein leiser Stolz auf den Erfolg ist immer noch spürbar, wenn man dieser Tage mit Franziska Peterhans durch ihre Herzensstadt Baden spaziert und sie von Bekannten erzählt, deren Kinder schliesslich im Ländli die Schule besuchen durften.

Ein Weg als eine der Ersten

Lange fehlte es in der Schweiz nicht nur an Tagesstrukturen, sondern auch an weiblichen Vorbildern. «Ich musste mir meinen Weg meist selbst suchen», erzählt Peterhans. Ohne Vorbild Beruf und Familie gut nebeneinander zu organisieren, war besonders schwierig. Nur wenige Mütter blieben damals berufstätig. Doch nach und nach änderte sich das. Mehr Mütter blieben im Beruf und auch die Lehrerschaft wurde über die Jahre weiblicher. Dieser Entwicklung wollte der LCH Rechnung tragen. Als er die Nachfolge für den abtretenden Zentralsekretär ausschrieb, suchte er gezielt

«Wenn ich mich für Frauenanliegen einsetzte, musste ich kämpfen.»

nach einer Frau. Das damals zu hundert Prozent männliche Leitungsteam sollte neu zumindest eine Frau enthalten. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete Peterhans bereits als Pädagogische Sekretärin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands.

Lernen, die richtigen Fragen zu stellen

Die künftige Geschäftsführerin war gut qualifiziert für den Job. Dennoch hegte sie Zweifel. «Ich war unsicher, ob ich es wagen sollte», sagt Peterhans im Nachhinein und gesteht, dass sie vor den Finanzen und der Arbeitsmenge grossen Respekt hatte. Es war zudem ein grosser Schritt von ihrem bisherigen Leben als Mutter mit Teilzeitstelle hin zu einer Vollzeitbeschäftigung.

Die anfänglichen Zweifel waren bald zerstreut und widerlegt. Der ehemalige Zentralpräsident Beat W. Zemp, der über zehn Jahre mit Peterhans zusammengearbeitet hatte, lobte an der Verabschiedung vor den Delegierten gerade die Verlässlichkeit ihres «hartnäckigen Finanzmanagements». Dafür musste Peterhans strenge Richtlinien einhalten und diese vor allem auch genau verstehen. «Ich lernte die richtigen Fragen zu stellen», sagt sie über die vorsichtige Anlagepolitik, mit der das Verbandsvermögen um fast siebenzig Prozent gewachsen ist. Auch ihre politische Erfahrung zahlte sich aus. Peterhans leitete die Standespolitik des LCH, führte grosse Studien zu Löhnen, Arbeitszeiten und zur Berufszufriedenheit durch. Daraus formulierte sie die For-

derungen des Verbands. Nicht zuletzt kümmerte sie sich um die Digitalisierung des Verbands – darunter die Buchhaltung sowie die Verwaltung der rund 50 000 Mitglieder. Dies, obwohl sie selbst gerne analog arbeitet. «Das musste sein, damit der LCH zukunftsfähig bleibt», sagt Peterhans.

All das brauchte Geduld. «Die Verbandsarbeit ist sehr sinnvoll, aber nicht immer sichtbar», sagt die abtretende Zentralsekretärin über die Arbeit, die sie mit dem Steuern eines Dampfschiffs vergleicht. Sie sorgte dafür, dass der LCH auf Kurs blieb und die Anliegen der Lehrpersonen gehört wurden. So habe sich die Situation der Kindergartenlehrpersonen beispielsweise deutlich verbessert, auch wenn die Entlohnung bis heute nicht überall gleichwertig sei. «Lange galt: je kleiner die Füsse der Kinder, desto tiefer der Lohn. Unterdessen ist die Botschaft angekommen, dass die Lehrpersonen im Kindergarten pädagogische Fachleute sind.»

Der nächste grosse Schritt

Peterhans wäre nicht 16 Jahre beim Dachverband geblieben, hätte sie nicht auch die Arbeit mit den Menschen geschätzt. Neben harten Fakten und dicken Dossiers kümmerte sie sich gern um die Beziehungen zu Partnerorganisationen und Mitarbeitenden. «Ich bin eine treue Seele», sagt sie von sich über ihre Freundschaften sowie über ihr Arbeitsleben. Dennoch sei jetzt eine gute Zeit, weiterzugehen. «Ich fühle mich gerade vögelwohl in meinem Leben und bin bereit für den nächsten grossen Schritt.» Wohin dieser führt, weiss sie jetzt noch nicht. Das kurzfristige Ziel jedoch, das steht fest: eine Reise mit ihrem Mann nach Portugal. ■



Künftig hat Franziska Peterhans mehr Zeit, um die schönen Plätze am Badener Limmatufer zu geniessen.

«Liebe Franziska ...»

In ihrer Würdigung hebt Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, die Fähigkeit von Franziska Peterhans hervor, «viele Bälle gleichzeitig in der Luft zu halten». Die langjährige Zentralsekretärin habe sich souverän für die Schule und die Lehrpersonen eingesetzt.

Nun ist es also so weit. Nach 16 Jahren volle Fahrt voraus mit dem LCH fährst du zum letzten Mal den Computer runter, schiebst den Stuhl an den Tisch, schliesst die Türe zu deinem Büro und übergibst den Schlüssel an deine Nachfolgerin. Was lange unwirklich und noch in weiter Ferne schien, ist nun unverrückbar und Tatsache geworden.

Nach 16 Jahren als Geschäftsführerin beziehungsweise Zentralsekretärin des LCH gehst du von Bord und brichst auf zu neuen Ufern und in deinen wohlverdienten Ruhestand. Du hast in dieser Zeit Unglaubliches geleistet, stets unzählige Bälle gleichzeitig in der Luft gehalten und hast vor allem auch das Kunststück bravourös gemeistert, dass keiner dieser Bälle je zu Boden gefallen ist. Zu diesen Bällen gehörten die Personalführung im Zentralsekretariat, die allgemeine Geschäftsführung, die Unterstützung von Gremien sowie die Kontaktpflege zu Lehrerinnen und Lehrern, Behörden, Partnern und Verbänden. Gleichzeitig hast du auch regelmässig Medienanfragen beantwortet und Radio- und Fernsehauftritte in souveräner Manier gemeistert.

Du hast den hauseigenen Verlag geleitet und diesen auch in schwierigeren Zeiten thematisch und finanziell erfolgreich gehalten. Du hast die Finanzen im Griff gehabt, die Mitgliederorganisationen auf deine beständige, menschliche Art betreut, hast die Landespolitische Kommission präsidiert und dabei dein feines Gespür für wichtige Themen gekonnt eingesetzt. Dabei bist du stets dezidiert für Lehrerinnen und Lehrer und deren Berufsstand, für Gerechtigkeit und für die Gleichstellung von Frauen eingestanden.

Hast du gezählt, wie oft du die Didacta und später die Swissdidac organisiert hast, wie viele Sitzungen du bestritten und wie viele Retraiten jeglicher Art du absolviert hast? Im Namen der Geschäftsleitung danke ich dir von ganzem Herzen für deinen unermüdlichen Einsatz für den Verband, für Lehrerinnen und Lehrer, für die Bildung in der Schweiz.

Du hast mit deinem enormen Arbeitseinsatz, aber auch mit deiner klugen, freundlichen, zuvorkommenden, deiner klaren und direkten Art massgeblich zum Erfolg des LCH beigetragen. Ich habe dich dafür bewundert, wie souverän du auch unter hohem Zeitdruck gehandelt hast. Ein «Geht nicht» gab es bei dir nie! Deine Herzlichkeit und deine Begabung, anderen Leuten deine Zeit zu schenken, obwohl du selbst immer zu wenig davon hattest, deine Lust und ehrliche Begeisterung für die Arbeit, für das Leben und die schönen Dinge, deine Freude am Lachen – über dich

und über die unumgänglichen Unwägbarkeiten des Lebens – sind wunderbar. «Teamwork ist Dreamwork» hast du mir mal auf eine Weihnachtskarte geschrieben. Wie passend! Denn gute Zusammenarbeit stand für dich immer an oberster Stelle. Ich danke dir darum auch persönlich von ganzem Herzen für drei wunderbare Jahre. Sie waren für mich ein grosses Vergnügen.

Nun lassen wir dich fliegen, in eine neue Freiheit ohne vollgepackte Agenda, ohne unüberschaubar volle Mailbox und ohne ewig klingelndes Telefon. Wir gönnen dir dies von ganzem Herzen und wünschen dir ein gutes Ankommen und vor allem ein unbeschwertes Geniessen in der neuen Ungebundenheit. ■

Dagmar Rösler



Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH.
Foto: Roger Wehrli



Franziska Peterhans an der Delegiertenversammlung im Juni 2006, wo sie einstimmig zur Zentralsekretärin gewählt wurde. Foto: Christian Speck

Lenovo macht Schule.

Smarter
technology
for all

Lenovo

Smarter



Getestet für die Verwendung unter erschwerten Bedingungen wie Spritzwasser, Erschütterungen oder Staub - was auch immer der Schulalltag bringt.

Wir beraten Sie gerne: www.lenovo.com/EDUCATION.

 **Windows 11**

A more focused Start experience

«Sicherheit und Vertrauen sind entscheidend»

Interview:
Deborah
Conversano

Fotos:
Philipp Baer

Der Start in den Kindergarten ist für die Kinder ein grosser Moment. Gefordert sind auch die Erwachsenen, die sie begleiten – sei es daheim, im Kindergarten oder bei der Tagesbetreuung. Warum die Vorbereitung das A und O ist und wie nützlich Netzwerke sind, erklärt Corina Wustmann Seiler, Forscherin an der PH Zürich.



BILDUNG SCHWEIZ: Viele Kinder erleben derzeit ihre ersten Tage im Kindergarten. Eine aufregende Zeit.

Was braucht es, damit es gut kommt?

CORINA WUSTMANN SEILER: Ganz wichtig ist, dass alle Akteure gut vorbereitet sind: Die Kinder selbst, aber auch die Eltern, die Lehrpersonen, die Fachpersonen in Kita, Spielgruppe und schulischer Tagesbetreuung. Dadurch fühlt sich das Kind sicher. Zudem ist es zentral, dass sich alle Beteiligten während des Übergangs gut absprechen. Diese Begleitung sollte längerfristig, bis in den Herbst oder sogar Winter, gedacht werden.

Was konkret meinen Sie mit Vorbereitung?

Idealerweise setzen sich die Kinder und ihre Eltern schon im Frühling mit dem Kindergarten auseinander. Sie können beispielsweise zusammen den Kindergartenweg ausprobieren oder Bücher zum Thema anschauen. Wichtig ist zudem der Austausch mit dem Kind darüber, worauf es sich freut, aber auch, was ihm noch Sorge bereitet. Vielleicht ist es traurig über

«Die Begleitung in den Kindergarten sollte längerfristig, bis in den Herbst oder Winter, gedacht werden.»

den Austritt aus der Spielgruppe oder Kita, weil es manche Kinder nicht mehr regelmässig sieht. Das kann Verlustängste und Trauer auslösen. Diese Abschiede müssen Platz haben. Eltern und Kind können dann gemeinsam überlegen, wie man bestehende Freundschaften weiterpflegen kann.

Wie sieht die Vorbereitung der Lehrpersonen aus?

Auch diese muss langfristig ausgelegt sein. Dazu gehören didaktische Überlegungen zu den ersten Tagen und Wochen sowie das Planen der Elternkontakte. Zusätzlich stellen sich organisatorische Fragen: Welches Kind braucht besondere Förderung und wer leistet diese? Wer geht nach dem Kindergarten in welchen Hort? Unterstützt mich in der Anfangszeit eine

Klassenassistentin oder Teamteachinglehrperson? Übergänge zeichnen die Arbeit der Lehrpersonen im Kindergarten aus. Trotzdem müssen auch sie sich jedes Jahr neu reflektieren und die verschiedenen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder berücksichtigen.

Woran merken Eltern und Lehrpersonen, dass sich ein Kind schwertut mit dem Übergang in den Kindergarten?

Am eindeutigsten ist es, wenn das Kind selbst äussert, dass es nicht gerne in den Kindergarten geht oder sich den Weg nicht zutraut. Das Kind wehrt sich stark dagegen, weint und kann sich nicht auf den Unterricht einlassen. Auch Verhaltensänderungen, wenn es zum Beispiel ängstlicher oder impulsiver reagiert als üblich, können Anzeichen sein.

Wie kann man das Kind unterstützen?

Indem man dort ansetzt, wo seine Fähigkeiten und Interessen sind. Es ist wichtig, den Beziehungsaufbau zur Lehrperson und zu den neuen Kindern ins Zentrum zu stellen. Bekannte und neue Spiel- und Lerngelegenheiten erleichtern das Ankommen des Kindes. Auch Rituale oder Übergangsobjekte, zum Beispiel ein Kuscheltier, können helfen. Wichtig sind vor allem Gespräche über individuelle Bedürfnisse und Lösungen.

Sie haben zum Einstieg in den Kindergarten geforscht und dafür mit verschiedenen Fachpersonen gesprochen. In der daraus entstandenen Broschüre schreiben Sie, Erwachsene erwarten oft zu viel von den Kindern.

In den Interviews haben wir von den Fachpersonen oft gehört, dass Eltern häufig den Anspruch äussern, dass das Kind innert einer oder zwei Wochen den Übergang meistert. Das funktioniert nicht immer. Manche Kinder brauchen schlicht mehr Zeit, Begleitung und Unterstützung. Die Erwachsenen müssen dann gemeinsam überlegen, was realisierbare Erwartungen und Meilensteine sind. Die Kinder sollen spüren, dass man ihnen etwas zutraut, aber nicht zu viel von ihnen erwartet.

Können Sie ein Beispiel geben?

Ein klassisches Beispiel ist das Trockensein. Nicht alle Kinder schaffen das zum Kindergartenstart. Druck wäre hier kontraproduktiv. Zudem erwarten manche Eltern, dass das Kind nach einer problemlosen Kita-Eingewöhnung auch den Eintritt in den Kindergarten mühelos meistert. Im Kindergarten sind die Kinder jedoch Teil einer neuen Gruppe und erleben neue Bezugspersonen. Die früheren Erfahrungen in der Kita und Spielgruppe können dennoch enorm hilfreich sein, zum Beispiel der Umgang mit Regeln und Gruppen sowie die Ablösung von zu Hause.

Gab es in den Gesprächen mit den Fachleuten etwas, das Sie überrascht hat?

Am meisten überrascht hat uns, wie schwierig es ist, die Netzwerkarbeit und Kooperation zwischen den einzelnen Institutionen umzusetzen. Alle berichten, wie

«Die Kinder sollen spüren, dass man ihnen etwas zutraut, aber nicht zu viel von ihnen erwartet.»

bereichernd und hilfreich diese für die Übergangsbegleitung sind. Aber es verlangt sehr viele Ressourcen. Erst, wenn es eine verbindliche Struktur gibt, die für alle transparent ist, bleibt die Kooperation nachhaltig.

Wer ist in der Verantwortung, damit eine solche Zusammenarbeit klappt?

Alle Leitungspersonen von Kindergarten, Kita, Schule und anderen Organisationen spielen eine zentrale Rolle: Sie müssen den Raum dafür schaffen und gemeinsam ein Übergangssystem entwickeln. Das heisst beispielsweise bei Lehrpersonen, dass der Austausch mit anderen Fachpersonen in Kita, Spielgruppe und Hort als Teil des Arbeitsalltags anerkannt ist. Zudem sind übergeordnete Organisationen, seien es Behörden, Pädagogische Hochschulen oder Dachverbände wie der LCH, gefragt. Sie können die unterschiedlichen Akteure dabei unterstützen, am gleichen Strang zu ziehen, sei es durch

gemeinsame Zielvereinbarungen und Konzepte, Eingewöhnungsmodelle oder übergreifende Weiterbildungen. Im Kindergarten wird sehr viel gute Arbeit geleistet. Ich wünsche mir für die Zukunft ein gutes Zusammenspiel von Praxis, Ausbildung und Forschung. So können konstruktive und praxistaugliche Modelle entstehen, die im Umgang mit der Heterogenität der Kinder und Akteure helfen.

Manche Kinder treten gleichzeitig in den Kindergarten und in einen Hort ein. Wie stecken sie das weg?

Das steht und fällt mit der Vorbereitung. Zudem spielen die konkreten Rahmenbedingungen eine Rolle: Wie ist die Gruppenstruktur? Kennt das Kind viele andere aus dem Kindergarten? Wie stark geht man auf die Jüngsten ein? Sie bilden in der Regel die grösste Gruppe und haben gleichzeitig den grössten Betreuungsbedarf. Mancherorts findet die Eingewöhnung in die Tagesstrukturen bereits ein, zwei Monate vor dem Kindergartenstart statt. Ein solcher gestaffelter Start ist sinnvoll, denn er entzerrt diese beiden Übergänge. Ist dies nicht möglich, hilft es, wenn Kinder bereits vorab die Tagesstrukturen

besuchen und die Bezugspersonen und Räume kennenlernen können.

Wenn Kinder trotzdem parallel an zwei Orten starten, was muss man beachten?

Ich empfehle mit kurzen Horttagen zu beginnen und die Zeit Stück für Stück auszubauen. Auch der Weg zwischen Kindergarten und Tagesbetreuung benötigt Aufmerksamkeit. Wer stellt diesen Weg sicher? Ideal wäre es, wenn beide Institutionen – Kindergarten und Hort – räumlich nahe und unter einem Dach wären.

Weshalb?

Die Wege entfallen und es ermöglicht eine grössere Kontinuität, wenn die Kinder beispielsweise den ganzen Tag die gleichen Spiel- und Lernräume nutzen können. Gehört alles auch organisatorisch zusammen, erleichtert es den Austausch von Personalressourcen und Informationen. Dadurch fliesst alles mehr ineinander und die Kinder erleben die Übergänge als natürlicher. Das schafft Sicherheit und Vertrauen, und diese zwei Dinge sind entscheidend, damit Kinder Übergänge gut bewältigen können. ■

Weiter im Text

Corina Wustmann Seiler und Kathleen Panitz: «Horizontale Übergänge am Schulanfang: Perspektiven, Handlungsbedarfe und Visionen», 2022, Pädagogische Hochschule Zürich und Pädagogische Hochschule Bern. Die Broschüre kann unter dem Suchbegriff «Horizontale Übergänge» auf der Website der PH Zürich gefunden und gratis heruntergeladen werden.

Zur Person

Corina Wustmann Seiler ist Professorin für Pädagogische Psychologie an der PH Zürich. Sie beschäftigt sich mit Themen wie Resilienz, Spiel oder Übergängen. Kürzlich hat sie zusammen mit Kathleen Panitz die Broschüre «Horizontale Übergänge am Schulanfang» verfasst. Diese entstand im Auftrag des Zürcher Volksschulamts. Corina Wustmann Seiler hat in ihrer früheren Tätigkeit am Marie Meierhofer Institut für das Kind unter anderem zusammen mit Institutsleiterin Heidi Simoni den Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz erarbeitet. Sie ist selbst Mutter von drei schulpflichtigen Kindern.



Corina Wustmann Seiler rät Eltern, ihre Kinder frühzeitig auf den Start in den Kindergarten vorzubereiten.



SPORTCAMP
MELCHTAL



SCHNEEVERGNÜGEN

SCHULSKILAGER AB CHF 160.- PRO KIND

Ihr individuelles Schulskilager

- > Für Schulklassen ab 20 Personen
- > Vier Übernachtungen
- > Inkl. 5-Tages Skipass Melchsee-Frutt
- > Exklusive Anreise

Zusätzlich buchbar

- > **Hin- und Rückfahrt ab Schulhaus**
- > Vollpension: Mittagsmenü im Skigebiet
- > Miete Ski- / Snowboardausrüstung
- > Ski- & Snowboardunterricht Melchsee-Frutt

Buchbare Daten

19.12.2022–23.12.2022	13.03.2023–17.03.2023
02.01.2023–06.01.2023	20.03.2023–24.03.2023
09.01.2023–13.01.2023	27.03.2023–31.03.2023
23.01.2023–27.01.2023	03.04.2023–07.04.2023



Mehr Informationen
inkl. Preisbeispiel mit Anreise.

«Ich freue mich auf die Hausaufgaben»

Erik Harmutter ist seit ein paar Wochen Erstklässler. Sein erster Schultag bleibt für ihn und seine Familie unvergesslich. Dieser war schon lange vorher ein Thema. BILDUNG SCHWEIZ hat die Familie auf diesem Weg begleitet.

Können Sie sich noch an Ihren eigenen ersten Schultag erinnern? Bei mir liegt er inzwischen 25 Jahre zurück. Das Kribbeln im Bauch, als der Wecker zum ersten Mal klingelte, habe ich nicht vergessen. Der orange Leuchtgurt, den ich mir überstreifen musste, wurde gegen einen gelben eingetauscht und ich machte mich mit Zahnöl und neuen Kleidern auf den Weg zur Schule. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich mich schon Tage davor darauf gefreut habe, endlich zu den «Grossen» zu gehören.

Zwei Wochen vor dem Schulanfang

Erik Harmutter, er wohnt in Brunegg im Kanton Aargau, ergreift es diesen Sommer ganz ähnlich. Er ist der zweitälteste Sohn der Familie, sein Bruder Finn geht bereits in die Schule, seine kleine Schwester Emma startet im Kindergarten. Als ich

Erik das erste Mal spreche, dauert es noch zwei Wochen, bis die Schule beginnt. Gemeinsam mit seiner Mutter Beatrice Harmutter erzählt mir der kleine Junge,

«Ich bin überhaupt nicht nervös.»

wie es ihm geht, wenn er an den ersten Tag denkt. «Ich bin überhaupt nicht nervös», betont er und grinst. Worauf er sich freut? «Auf die Hausaufgaben!» Seine Mutter ergänzt lächelnd: «Schon beim Schnuppertag vor den Sommerferien hat sich Erik gewundert, dass es keine Hausaufgaben gab.»

Frau Zubler, Eriks Lehrerin

Seine Lehrerin Frau Zubler hat Erik am Schnuppertag vor den Sommerferien

kennengelernt. Und seine Mitschülerinnen und -schüler kennt Erik bereits von vorher. «Normalerweise ist der Unterricht altersdurchmischt, da Brunegg ein kleines Dorf ist. Aber in diesem Jahr gab es so viele Kindergärteler, dass alle gemeinsam in die erste Klasse gehen», erklärt Beatrice Harmutter.

Am Schnuppertag stand Deutsch auf dem Programm, wo Erik bereits das Deutschheft erhalten hat. Dieses ist nun im neuen Schulheft eingepackt, den er im März erhalten hat: schwarz mit weissen Blitzen und Robotern darauf. Auch das Etui und das Federmäppchen haben dasselbe Motiv. «Er hat den Schulheft zu seinem Geburtstag zusammen mit seiner Gotte ausgewählt», erzählt Beatrice Harmutter. Erik ergänzt: «Der hat mir von allen am besten gefallen. Ich freue mich darauf, damit in die Schule zu gehen.»



Endlich. Erik Harmutter zieht los. Schon Wochen davor freute er sich auf seinen ersten Schultag. Fotos: Philipp Baer

Vor dem ersten Schultag

Beatrice Harmutter weiss von ihrem älteren Sohn Finn, wie der erste Tag in Brunegg ablaufen wird. «Der Morgen startet um neun Uhr. Erst gibt es eine Eröffnungsfeier in der Turnhalle, an der die Kinder der ersten Klasse und des Kindergartens mit ihren Eltern teilnehmen», erzählt sie. Anschliessend werden die Kinder zu ihren Klassenlehrpersonen gebracht. Die Eltern dürfen ebenfalls dabei sein. In der ersten Klasse bleiben sie bis zur Pause.

Gibt es auch etwas zu essen, möchte Erik von seiner Mutter wissen. «Nein, das nicht», antwortet sie lächelnd. Beatrice Harmutter freut sich ebenso wie Erik auf dessen grossen Tag. «Im Kindergarten war es Erik in den letzten Monaten sehr langweilig.»

Eine deutsche Tradition und Pizza

Gerne möchte ich von Beatrice Harmutter wissen, wie sich die Familie auf den Tag vorbereitet. Die gebürtige Deutsche erzählt: «Derjenige, der in die erste Klasse geht, kriegt eine Schultüte. Das ist eine Tradition, die ich in die Familie hineingebracht habe.» Die Tüte sei gefüllt mit Materialien für die Schule, Süssigkeiten

*«Was ist ein Maskottchen?»
«Ein Glücksbringer für den ersten Tag.»*

und einem Maskottchen für den ersten Schultag. «Was ist ein Maskottchen?», möchte Erik wissen. «Ein Glücksbringer für den ersten Tag», erklärt seine Mutter. Erik strahlt. «Auf die Schultüte freue ich mich sehr.» Und nicht nur darauf; Erik darf auch das Essen für seinen ersten Schultag auswählen. Das ist ebenfalls eine Tradition bei den Harmutters. Was er sich wünscht, weiss Erik schon zwei Wochen vor dem grossen Tag. «Pizza!», kommt es, wie aus der Pistole geschossen.

Ein Goal gegen die Grossen

Dann ist endlich der herbeigesehnte erste Schultag da, ein strahlend schöner Montagmorgen im August. Die Sonne scheint, kleine Schleierwolken schmücken den



Emma und Erik zusammen mit den Eltern Beatrice und Sebastian Harmutter zu Hause im Garten. Der grosse Bruder Finn ist beim Fototermin gerade in der Schule.

Himmel, als Erik in einem blau-weiss-braunen T-Shirt, kurzen Hosen und der neongelben Weste zum ersten Mal in die Schule marschiert. Sein neuer Schultheik ist natürlich dabei.

Ich treffe die Familie Harmutter nach dem Mittagessen. Für Erik gab es, ganz nach seinem Wunsch, ein grosses Stück Salami-Pizza. Erik, seine kleine Schwester Emma und die Eltern sitzen am Tisch, Eriks älterer Bruder Finn isst in der Schule.

Erik ist etwas aufgeregt, aber er strahlt, als er von seinem ersten Morgen in der Schule erzählt. «Wir haben in der Pause Fussball mit den Grossen gespielt und dabei sogar ein Goal geschossen», berichtet er stolz. Sein Vater Sebastian Harmutter, der neben ihm sitzt und der bis zur Pause mit Erik im Klassenzimmer war, ergänzt lächelnd: «Als die Schulglocke zur Pause klingelte, sprangen die Schülerinnen und Schüler sofort auf. Alle waren schon draussen, nur wir Eltern sasssen noch drin.»

Schultüte, Wundertüte

Dass Fussball Eriks Leidenschaft ist, sehe ich auch, als Erik mir die Schultüte

zeigt, die seine Mutter für ihn organisiert hat. Darauf sind die Spieler von England und Deutschland abgebildet, denn England ist Eriks Lieblingsmannschaft. Sein Lieblingsspieler? «Diego Maradona», antwortet er sofort. Mit leuchtenden Augen zeigt Erik, was sich alles in seiner Tüte befindet: eine Trinkflasche, Stifte, Radiergummis, ein Heft, Süssigkeiten und ein Vier-Gewinnt-Spiel. «Ein paar Gummibärchen habe ich schon gegessen», verrät er grinsend und reicht seiner kleinen Schwester Emma ein Bonbon aus der Tüte.

Erik spielt Ukulele

Wie war nun dieser erste Morgen in der ersten Klasse, möchte ich von Erik wissen. Worauf er zu erzählen beginnt: «Wir haben nun feste Plätze. Wir durften sie aber nicht selber wählen. Ich sitze neben Diego.» Das passt jedoch gut, denn Diego ist sein bester Freund.

Auf dem Programm standen die Fächer Deutsch, Musik und Rechnen. Im Musikunterricht durfte Erik Ukulele spielen, was ihm Spass gemacht hat. Sein Vater, der ihm dabei zusah, ergänzt schmunzelnd: «Er möchte das Musikinstrument

nun gleich lernen.» Von seiner Lehrerin Frau Zubler ist Erik begeistert: «Sie ist sehr nett», findet er und lächelt unter seinen blonden Haaren treuherzig hervor.

Rechnen – nur bis 20

Erik freut sich schon auf den nächsten Tag – auch wenn der Wecker bereits um sieben Uhr klingeln wird. Er weiss bereits, was ihn vom Stundenplan her erwartet: «Morgen habe ich Deutsch, Mathe und Turnen», zählt er auf. Diese drei Fächer mag er besonders, davon ist er jetzt schon überzeugt. Schon im Kindergarten turnte er gerne. Zeichnen hingegen mag er weniger. «Das ist immer das Gleiche», gesteht er.

Ein bisschen nervös macht ihn die bevorstehende Mathematiklektion, weil

er Rechnen im Kindergarten noch nicht hatte. Dennoch sei er enttäuscht gewesen, als er von seinem Bruder erfahren habe, dass man in der ersten Klasse nur bis 20 rechne. «In der zweiten dann bis 100 und in der dritten 500», weiss Erik nun zu

«Wir hoffen, dass seine Freude und Motivation für die Schule noch lange anhalten.»

berichten. Darauf ist er gespannt. Nun genießt er aber zuerst seinen ersten Tag als Erstklässler, verschlingt genüsslich die Süssigkeiten aus seiner Schultüte. Beatrice lächelt und meint: «Wir hoffen, dass seine Freude und Motivation für die Schule noch lange anhalten.»

Die ersten Hausaufgaben

Jetzt ist diese Freude jedenfalls riesig und frisch. Sein bei meinem ersten Besuch geäussertes Wunsch ging nämlich in Erfüllung: Im Deutsch gab es zum ersten Mal Hausaufgaben. Erik zeigt das Aufgabenblatt gerne her. Darauf sollen Lautgesichter mit dem jeweiligen Buchstaben verbunden werden. «Das habe ich schon erledigt», sagt er stolz und versorgt es in seinem neuen Schulthek. Nun kann er den sonnigen freien Nachmittag draussen im Garten auf dem Trampolin geniessen. ■

Fiona Feuz



Erik mit seiner kleinen Schwester und seiner Mutter am Mittag nach dem ersten Schultag.

Wenn «Unkraut» im Kochtopf landet

Text:
Caroline Kienberger

Foto:
iStock/andipant
Caroline Kienberger
iStock/maYcal

Die meisten Pflanzen, die als Unkraut gelten, sind eigentlich essbar. Naturgartenfachmann Markus Scheiwiler verarbeitet sie sogar regelmässig zu schmackhaften Gerichten. In seinen Kursen erzählt er den Teilnehmenden, worauf es beim Sammeln und Kochen von Wildpflanzen ankommt.



Grüne, krautige Blätter wuchern im schattigen Hinterhof eines Hauses in der St. Galler Gemeinde Flawil. Was für Spaziergängerinnen und Spaziergänger aussieht wie Unkraut, ist für Markus Scheiwiller hochwertiger Salat. Der Naturgartenfachmann aus Niederglatt kocht regelmässig mit Wildpflanzen. «Sie bereichern jedes Menü», meint Scheiwiller, während er das grüne Kraut zwischen den Kieselsteinen hervorpuscht. Es sind Blätter der Kohldistel. «Sie lassen sich verarbeiten wie Blattsalat.» Auf seinem Rundgang durch die Gemeinde wird der gelernte Forstwart heute von sieben Lehrerinnen und Lehrern begleitet.

«Wildpflanzen sollten wo möglich stehen gelassen und nicht als Unkraut vernichtet werden.»

Er leitet den Kurs «Naturgarten und die Vielfalt der essbaren Wildpflanzen», der im Rahmen des Sommercampus des Vereins Schule und Weiterbildung Schweiz, kurz swch.ch, stattfindet. In diesem viertägigen Kurs erfahren die Lehrpersonen, wie sie ein Schulhausareal naturnah gestalten, warum naturnahe Gärten für die Umwelt wichtig sind und wie die wild gewachsenen Pflanzen in der Küche eingesetzt werden können. Letzteres ist das Ziel des heutigen Kurstages: Ein Menü aus gesammelten Pflanzen kochen.

Kein langer Transportweg

«Die meisten Pflanzen, die in der Grünabfuhr landen, wären eigentlich essbar», erzählt Scheiwiller, während die Gruppe den schattigen Hinterhof verlässt. An der nächsten Wegbiegung zeigt er auf langstielige Kräuter mit gefiederten Blättern und einer Dolde mit weissen Blüten. «Wilde Möhre. Eignet sich für Pesto oder Weihnachtsgebäck.» Bei einer Fichte, die wild neben einem



Markus Scheiwiller führt die Teilnehmenden durch die Gemeinde Flawil und zeigt, welche Pflanzen entlang der Wege gedeihen.

Parkplatz wächst, pflückt er einige Triebe und zerreibt sie zwischen den Fingern. «Daraus könnt ihr Tee kochen oder die zerstoßenen Nadeln als Gewürz verwenden.» Praktisch beim Kochen mit Wildpflanzen sei: «Alles wächst praktisch vor der Haustür und hat keinen langen Transportweg hinter sich.»

Beim Sammeln sei jedoch Respekt vor der Natur gefragt: Pflanzen nur in der benötigten Menge ernten und dort pflücken, wo genügend Triebe nachwachsen. «Wildpflanzen sollten wo möglich stehen gelassen und nicht als Unkraut vernichtet werden», sagt Scheiwiller. Er plädiert dafür, dass in Siedlungsräumen mehr Naturgärten entstehen. «Wild verwucherte Hinterhöfe bieten Lebensraum für Tiere und sind ein Entdeckungsparadies für Kinder.»

Pflanzen gründlich waschen

Pünktlich zur Mittagszeit treffen die Teilnehmenden im Kulturlokal «Bitzgi» ein, wo heute gekocht wird. Das Menü, das die Lehrerinnen und Lehrer zubereiten werden: Spaghetti mit Fichtennadelmehl, Linsen mit Eicheln sowie Kohldistelsalat. Während das Wasser für die Spaghetti auf dem alten Gasherd brodelt, gibt Markus Scheiwiller Tipps für das Kochen mit Wildpflanzen. Es sei selbstverständlich, keine Pflanzen zu konsumieren, die nicht hundertprozentig bestimmbar sind. Zudem sollten alle Pflanzen vor dem Verzehr gründlich gewaschen werden. Ist ein Befall durch den Fuchsbandwurm möglich – etwa bei bodennahen oder im Wald geernteten Kräutern oder Beeren – sollten die Pflanzen nur gut durchgegart gegessen werden.

Neben den Spaghetti kochen unterdessen Linsen in einer Pfanne. Eine Teilnehmerin gibt getrocknete Tomaten und kleingeschnittene Eicheln hinzu. Die Eicheln, die ein nussiges Aroma haben, wurden vor der Verwendung in Wasser eingelegt. So verlieren sie die bitteren Gerbstoffe. Ein weiterer Teilnehmer ist damit

«Wildpflanzen haben einen bis zu fünf Mal höheren Nährstoffgehalt als Zuchtpflanzen aus dem Gewächshaus.»

beschäftigt, die Kohldistelblätter für den Salat kleinzuschneiden. «Die Blätter schmecken leicht bitter, weshalb wir sie mit wilden Pflaumen kombinieren», ergänzt Markus Scheiwiller.

Mehr Nährstoffe als Zuchtpflanzen

Nach rund einer Stunde ist das Mittagmenü fertig. Eine Schüssel dampfende Spaghetti steht auf dem Tisch, garniert mit fein gemahlenen Fichtennadeln. Zusammen mit dem Linsen-Tomatengericht verströmt das Essen einen mediterranen Duft. Die Lehrerinnen und Lehrer sind mit dem Resultat zufrieden. Das Menü erinnere an vegetarische Spaghetti Bolognese, meinen einige. Tatsächlich schmecken die Teigwaren ähnlich – nur mit einer zitronig-würzigen Note, die ihnen das Fichtennadelmehl verleiht. Die Kohldistelblätter sind fest und leicht bitter, fast wie Endivien-salat. Markus Scheiwiller findet das Menü ebenfalls gelungen. «Wildpflanzen verleihen jedem Essen ein neues, besonderes

Rezept: Fichtensternchen

Pulverisierte Fichtennadeln eignen sich als Gewürz für salzige und süsse Speisen. Sie geben auch Gebäck eine besondere Note. Markus Scheiwiller hat daraus ein Rezept kreiert.



3 Eiweiss
200 Gramm Puderzucker aus Rohzucker
2 Esslöffel pulverisierte Fichtennadeln
300 Gramm gemahlene Haselnüsse oder Mandeln
zum Auswallen: gemahlene Haselnüsse/Mandeln und etwas Puderzucker und/oder Fichtennadelpulver

Eiweiss steif schlagen und löffelweise den gesiebten Puderzucker darunter schlagen. Zum Bestreichen der Guetsli nimmt man zwei gute Esslöffel Eischnee von der Masse weg; unter den übrigen Eischnee

rührt man das Fichtennadelpulver und so viele gemahlene Nüsse unter, dass ein fester Teig entsteht. Die restlichen Nüsse gibt man auf das Teigbrett und knetet davon so viel unter den Brei, dass der Teig kaum noch klebt. Das Teigbrett wird dicht mit gemahlene Mandeln oder gesiebtem Puderzucker bestreut und der Teig etwa einen halben Zentimeter dick ausgewallt. Man sticht Sterne aus und legt sie auf das eingefettete oder mit Backpapier ausgelegte Backblech.

Backzeit: 20 Minuten bei 150 Grad. Die Sterne sollten sich nach dem Backen noch weich anfühlen.

Aroma», findet er. Mit wilden Kräutern, Blättern und Blüten liessen sich Gerichte aber nicht nur geschmacklich aufpeppen. «Wildpflanzen haben einen bis zu fünf Mal höheren Nährstoffgehalt als Zuchtpflanzen aus dem Gewächshaus.» ■

Caroline Kienberger



Die gepflückten und gewaschenen Kohldistelblätter werden in der Küche zu einem knackigen Salat verarbeitet.

WEITERBILDUNG MIT SWCH.CH

Der Verein Schule und Weiterbildung Schweiz, kurz swch.ch, organisiert jeden Sommer Weiterbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer. Das Angebot des Sommercampus ist gross: 110 Kurse fanden dieses Jahr statt – von Sport über Psychologie bis hin zu Kochkursen. Rund 1200 Lehrpersonen nahmen an den Kursen teil, die mehrheitlich in Luzern stattfanden. Zentrum des Sommercampus 2023 ist St. Gallen.

Weiter im Netz

www.swch.ch

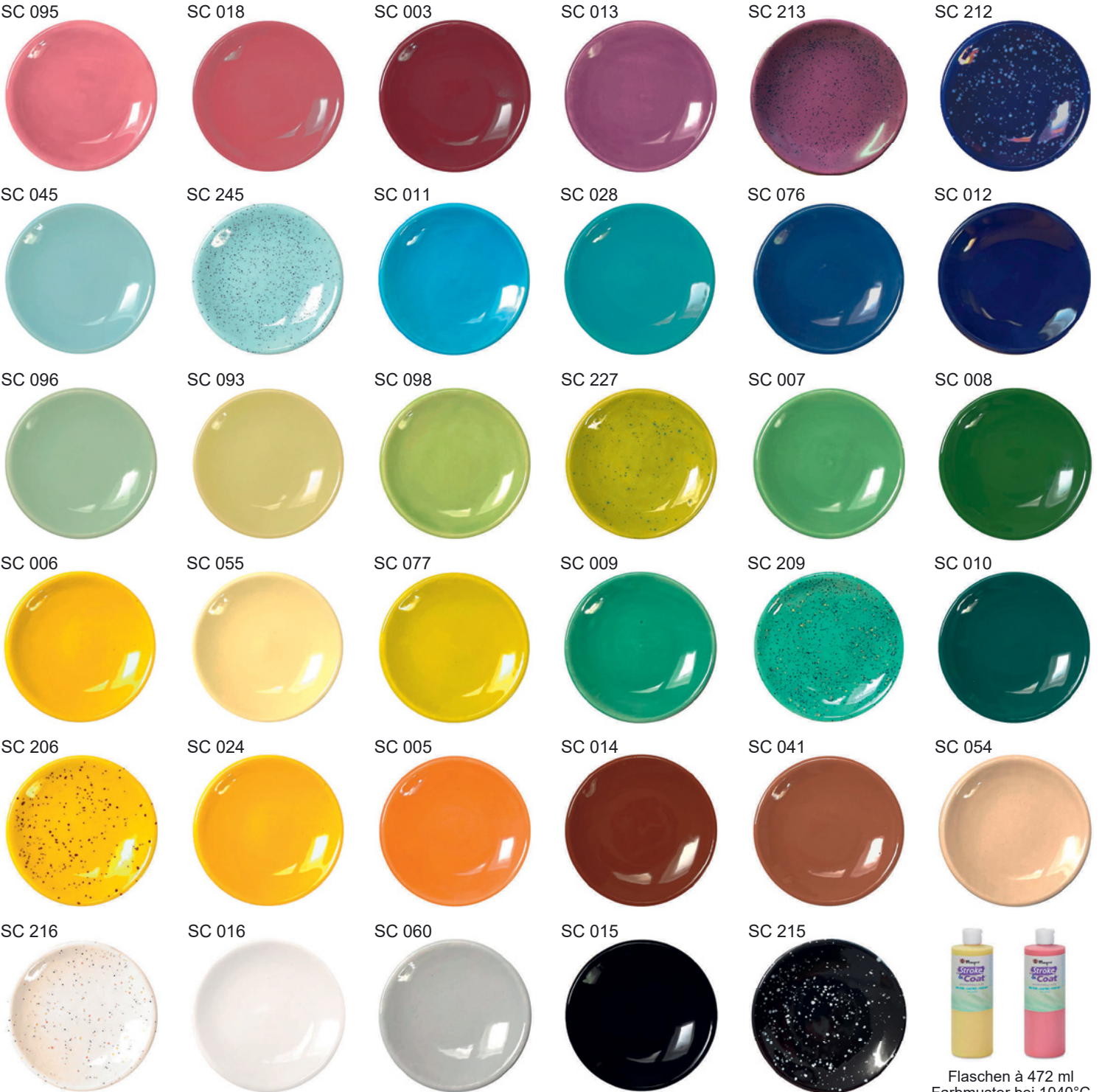
Weiter im Text

Markus Scheiwiller: «Die Vielfalt der essbaren Pflanzen». Die Broschüre mit Rezepten und Tipps rund um Wildpflanzen ist erhältlich unter schiwiller.markus@hotmail.com.

Mayco® Stroke & Coat®

Farbintensive Keramikglasuren mit einem sehr breiten Brennbereich zwischen 1020°C und 1240°C.

Diese neuen Keramikfarben können auf trockenen oder rohgebrannten Ton mit Pinsel aufgetragen werden. Perfekt streichbare, stark pigmentierte Glasur mit einer glänzenden Oberfläche.



Über den Hunger in der Welt und was er mit uns zu tun hat

Krieg und Pandemie verursachen Hungersnöte. Auch die Klassen von Sonja Perren erfahren davon. Die Oberstufenlehrerin erzählt, wie sie das Thema angeht. Für BILDUNG SCHWEIZ hat sie ein neues Lehrmittel angeschaut.

Die UNO-Mitgliedstaaten haben vor sieben Jahren ihre Entwicklungsziele für 2030 gesetzt. Weit oben auf der «Agenda 2030» steht die Bekämpfung des Hungers. Mehr Ernährungssicherheit soll den Hunger zurückdrängen, die Ernährung insgesamt soll ausgewogener und die Landwirtschaft nachhaltiger werden. Die Zahl der an Hunger Leidenden ist während Corona und als Folge des Kriegs in

«Warum kaufen wir Kleidungsstücke oder Schokolade und welche Auswirkungen hat der Konsum?»

der Ukraine angestiegen. 828 Millionen Menschen leiden aktuell an Hunger. Knapp 10 Prozent aller Menschen waren 2020 unterernährt, verglichen mit 8,4 Prozent im Jahr 2019. Bei diesen Trends wird die UNO ihr Ziel gemäss eigenen Einschätzungen um rund 660 Millionen Menschen verfehlen.

Komplexes Phänomen vereinfachen

Die Problematik des Hungers ist eine traurige Realität. Sie wird an Schulen auch aufgegriffen, wie Sonja Perren erläutert. Sie unterrichtet an der Orientierungsschule Zermatt das Fach WAH (Wirtschaft, Arbeit, Haushalt). Daneben amtiert sie als Fachberaterin an der Pädagogischen Hochschule Wallis und präsidiert neu die Fachkommission WAH des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. «Die Themen der Ernährung und der Ernährungssicherheit sind ein wichtiger Bestandteil unseres Fachs», erzählt Perren. «Der Welthunger selbst ist allerdings ein unglaublich komplexes, weil globales Phänomen. Um die Zusammenhänge dahinter wirklich verstehen zu können, muss man sich viel Background-Wissen aneignen. Das ist innerhalb der obligatorischen Schulzeit unmöglich.»

Entsprechend thematisiert Perren mit ihren Klassen den Hunger in der Welt nicht separat, sondern anhand anderer Themen, «wobei der Hunger immer wieder hineinspielt, mal mehr mal weniger

stark». Solche Anknüpfungspunkte sind etwa die Produktion und Verteilung von Gütern und Nahrungsmitteln, der Handel mit Waren – oder die Folgen des persönlichen Konsumverhaltens.

Insbesondere der letztgenannte Aspekt spielt laut Perren im WAH-Unterricht eine zentrale Rolle: «Ausgangspunkt des Fachs ist die Lebenswelt von uns Menschen: Wir sind in Haushalte und in die Berufs- und Wirtschaftswelt eingebunden. Diese Zusammenhänge werden im Fach WAH anhand konkreter Situationen und Fragen der alltäglichen Lebensführung aufgegriffen: Wie können wir Menschen unseren Alltag individuell gestalten und gleichzeitig Verantwortung übernehmen, für Mitmensch und Umwelt?»

Eigenes Konsumverhalten reflektieren

Perrens Unterricht zielt darauf ab, das eigene Konsumverhalten und dessen Folgen für Mitmensch und Umwelt zu untersuchen. «Hier spielen die persönlichen Bedürfnisse und Konsumentscheidungen der Schülerinnen und Schüler eine grosse Rolle. Warum kaufen wir bestimmte Dinge wie Kleidungsstücke oder Schokolade? Wovon werden wir getrieben, und welche Auswirkungen hat der Konsum?» Das Bewusstsein für die Folgen des je

eigenen Lebensstils – das ist es, was Sonja Perren bei ihren Schülerinnen und Schülern letztlich schärfen will. Dazu verwendet sie unter anderem das WAH-Themenbuch des Schulverlag plus. Das Lehrmittel stellt Fragen wie: Hat die Herstellung des Produkts die Umwelt belastet? Welche ökologischen und sozialen Kosten stecken im Preis? Wie hängt das Produkt mit den Lebensbedingungen anderer Menschen zusammen?

Sonja Perren weiss: Die Gründe für den Hunger auf der Welt sind vielschichtig und komplex. Einkommen und Armut spielen eine wesentliche Rolle, aber auch die Klimakrise, Politik und Wirtschaft, die Landwirtschaft, die Lebensmittelverschwendung, die Bildung oder die fehlende Geschlechtergerechtigkeit. Das Thema in der Oberstufe auf dieser strukturellen Ebene umfassend zu behandeln sei unmöglich: «Das abstrakte Denken ist im Alter von 14 Jahren noch zu wenig stark ausgeprägt, um all diese Zusammenhänge wirklich erfassen und verstehen zu können», führt Perren an. Das habe auch entwicklungspsychologische Gründe. Umso wichtiger scheint es ihr, das Thema in der Schule herunterzubrechen und zunächst auf individueller Ebene



Dominik Burki hat an einem neuen Planspiel mitgearbeitet. Foto: zVg



Sonja Perren thematisiert den Welthunger im WAH-Unterricht. Foto: zVg

anzugehen – eben über das persönliche (Konsum-)Verhalten – und dessen Auswirkungen auf die Welternährung.

Planspiel aus Deutschland

Von dieser Seite geht das deutsche Lehrmittel «Welt Macht Hunger» an die Problematik heran. Es wurde vom Nidwaldner Dominik Burki mitkonzipiert. Er ist ausgebildeter Primarlehrer und Schauspieler in seiner Wahlheimat München.

Im Mittelpunkt des Lehrmittels steht ein Planspiel, beim dem die Schülerinnen und Schüler in ihnen zugewiesene Rollen schlüpfen: Da gibt es einen superreichen Unternehmer aus Amerika, eine Lehrerin aus Frankreich, einen Landwirt aus Brasilien, eine Erntehelferin aus Haiti oder einen Minenarbeiter aus der Demokratischen Republik Kongo. In diesen Rollen spielt man gruppenweise eine Reihe von Konkurrenz- und Kooperationspielen (beispielsweise «Schere – Stein – Papier» oder «Flussüberquerung»): Bei ersteren geht es darum, möglichst viel Geld zu gewinnen, bei letzteren wiederum, «den Vorteil der Kooperation zu erleben», wie

«Erst wenn wir miteinander kooperieren, können wir den weltweiten Hunger bekämpfen.»

Dominik Burki im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ herausstreicht. Seine These: «Erst wenn wir miteinander kooperieren – im eigenen Umfeld, aber auch global – können wir den weltweiten Hunger bekämpfen.» Das Spiel soll den Unterschied zwischen Konkurrenz- und Kooperationsdenken direkt erlebbar machen. «Genau diese Erfahrung wollen wir mit dem Planspiel auf spielerische, emotionale und kognitive Weise weitervermitteln.»

Auch Burki macht keinen Hehl daraus, dass die vielschichtigen und miteinander verflochtenen Ursachen des Hungers in der Welt in ihrer Komplexität im Unterricht nur schwer zu vermitteln sind. «Stattdessen zielen wir darauf ab, den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass Veränderungen möglich



An der Volksschule lässt sich das Thema Hunger am einfachsten über das eigene Konsumverhalten thematisieren. Foto: iStock/Bulat Silvia

sind. Gerade anhand von positiven Erlebnissen in der gemeinschaftlichen Spielerfahrung, die zum nachhaltigen Lernen anstiften.» Das Lehrmittel listet dazu eine Reihe von «Best Practice»-Beispielen aus Deutschland auf, wie beispielsweise «Fridays for Future» (Jugendbewegung fürs Klima), die Wanderausstellung der Welthungerhilfe, «La Via Campesina» (ein internationales Bündnis von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern), Projekte solidarischer Landwirtschaft – oder auch öffentliche Kühlschränke und Projekte für Foodsharing.

Kooperation statt Konkurrenz

Sonja Perren von der PH Wallis hat sich das Planspiel angesehen. Sie kommt zum Schluss: «Das Planspiel von «Welt Macht Hunger» kann auch im Schweizer Unterricht seinen Platz finden.» Allerdings sei auch für dieses Spiel viel Hintergrundwissen nötig. Das Spiel empfiehlt sie darum erst für die Zeit gegen Ende des Zyklus 3. Insbesondere im Anschluss an die Konkurrenzspiele müsse man mit den Beteiligten unbedingt über die zugeteilten Rollen reflektieren: «Psychologisch läuft da bei den Kindern und Jugendlichen

einiges ab. Je nachdem, ob ich nun ein Unternehmer aus Amerika oder eine Minenarbeiterin aus dem Kongo bin, habe ich im Spiel ganz andere Karten in der Hand. Das gilt es, mit der Klasse zu diskutieren.» ■

Lukas Tschopp

Weiter im Netz

Fakten zum Hunger: www.unicef.de > informieren > aktuelles > presse

Bildungsprogramm: <https://satt-ev.com/projekt/>

Weiter im Text

Claudia Wespi, Corinne Senn, Zora Schelbert: «Das WAH-Buch, Themenbuch, 7. bis 9. Schuljahr, 1. Auflage 2019, Schulverlag plus, Bern, 204 Seiten, CHF 45.35

Dominik Burki, Farina Simbeck, Kathi Reidelshöfer: «Welt Macht Hunger», 2021, SATT e. V., Wien/München, 144 Seiten, 95 Euro plus Versandkosten

40 OPITEC

années 1981-2021

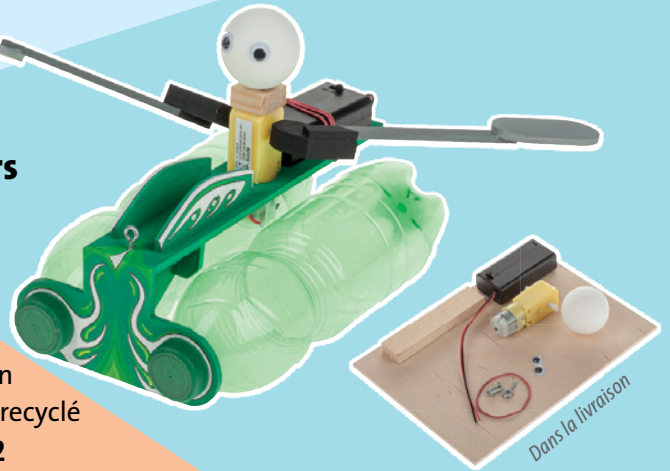
Un partenaire et fournisseur exceptionnel pour les travaux manuels, la technique et les loisirs

plus de 10'000 articles en stock



Set de plantation pour tournesols
N° 214733

Barque en matériel recyclé
N° 122072



Dans la livraison

Catalogue principal 2022/24



Set économique de 10 circuits électriques
N° 202837



Pâtes à modeler Fimo® Soft
N° 496968



Kit créatif mosaïque - Hôtel bien être
N° 653960



Boîte créative - Paillettes
N° 650881



Carton photo & papier à dessin couleur
N° 650995



Sac en coton - Licorne
N° 654184



Boîte créative - Arc-en-ciel
N° 656681

Valable dès maintenant !
Le nouveau catalogue Opitec 2022 / 2024

www.opitec.ch

OPITEC (Suisse) SA - Rte H. Pestalozzi 1 - 1700 Fribourg
Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38
E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

«Glück ist kein Zufall, sondern ein Lernprozess»

«Schulfach Glück» ist ein unglücklicher Begriff. Dahinter verbergen sich jedoch wertvolle Strategien. So erlernen Kinder in jungen Jahren Kompetenzen, die auch ihr Wohlbefinden im Erwachsenenalter stärken.

Schulstart im Morgengrauen. Dann folgt eine Lektion auf die andere und spätnachmittags wird man wieder entlassen – mit vollem Hausaufgabenheft für den nächsten Tag. Mit Glücksgefühlen hat dieser Alltag für viele Schülerinnen und Schüler in der Schweiz wenig zu tun. Dass das Schulfach «Glück» kaum irgendwo auf einer Stundentafel erscheint, erklärt sich von selbst: Es herrscht «Schulpflicht» und nicht «Spasskultur».

Die Schule ist für Lesen, Rechnen und Leistung zuständig, nicht für die Glückseligkeit der Schülerschaft. Gefordert wird Eigeninitiative: Jeder ist seines Glückes Schmied. Ansonsten hält man es am besten wie die Rockgruppe Züri West, glaubt ans Glückspilzdasein und summt leise hoffend vor sich hin «Irgendeinisch fingt ds Glück eim. Irgendwo uf em e Parkplatz». Was soll Glück in der Schule zu suchen haben? Viel, beweist die Wissenschaft.

Erforscht und bewiesen

Glücksstudien zeigen, dass Menschen, die sich glücklich fühlen, gesünder sind und länger leben als Personen, die sich als unglücklich bezeichnen. Den Gegenpol zu Glücksgefühlen bilden Depressionen. Die Hälfte aller Menschen in der Schweiz wird im Verlauf ihres Lebens mit psychi-

schen Problemen konfrontiert; jeder Fünfte entwickelt eine Depression. Therapien, Hospitalisierungen und Ausfälle im Arbeitsmarkt belasten das Budget der Schweizer Volkswirtschaft mit insgesamt über zehn Milliarden Franken pro Jahr.

Von psychischen Problemen betroffen sind immer häufiger auch Schulkinder. Seit 2012 nehmen die psychiatrischen Hospitalisierungen von Kindern und Jugend-

«Die Jugendlichen sollen Strategien erlernen, um mit der eigenen Gefühlswelt zurechtzukommen.»

lichen zu. Das Risiko eines Suizids wird durch eine psychische Störung um das 30- bis 50-Fache erhöht. Die Diskussion um die Existenzberechtigung des «Schulfachs Glück» erübrigt sich durch diese Fakten. Doch hat eine Glücksstunde im Schweizer Schulalltag Platz? Selbstverständlich, meint die Glücksstundenlehrerin.

Eine Klasse lernt Glück

«Für ein positives Lebensgefühl sind Strategien, um Konflikte zu lösen und die eigenen Gefühle auszudrücken, sehr wert-

voll. Das sind überfachliche Kompetenzen, die im Lehrplan 21 verankert sind», sagt Primarlehrerin Vanessa Costanza. Seit rund zwei Jahren hat im Stundenplan ihrer Mittelstufenklasse im bernischen Büren an der Aare eine wöchentliche Glücksstunde Platz – offiziell im Rahmen des NMG-Unterrichts (Natur, Mensch und Gesellschaft). Oft beginnt die Klasse eine Schulstunde mit einer kurzen Meditation. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich spüren, ruhig werden und ankommen im Moment.

Später notieren sie Ereignisse, die sie stolz machen, in ihr Erfolgsheft und schreiben positive Erlebnisse auf kleine Zettel. Diese bewahren sie in ihrem Glücksglas auf. «In der Glücksstunde geht es nicht explizit ums Glück oder die Suche danach. Die Jugendlichen sollen Strategien erlernen, um mit der eigenen Gefühlswelt zurechtzukommen», sagt Pädagogin Costanza. Wer über einen differenzierten Wortschatz verfügt, kann seine Gefühle besser mitteilen. Wer Strategien kennt, um mit Ängsten und Frustrationen umzugehen, löst Konflikte effizienter.

Da ist zum Beispiel der Junge, der es schafft, im Klassenverband darüber zu sprechen, dass er Angst davor hat, Freunde zu verlieren. Und ein Mädchen schreibt ins Erfolgsheft vom Stolz, die Hängebrücke überquert zu haben, und es merkt, dass nicht nur schulische Leistungen wertvoll sind. Die Klasse sei durch die Glücksstunde ruhiger geworden und stehe sich näher, sagt Costanza. Schulleitung und Lehrkollegium unterstützen den Glücksgedanken. Die Eltern haben bis anhin positiv reagiert – oder gar nicht. Kinder entwickeln durch Glücksstunden ein höheres Selbstwertgefühl als ihre Peers ohne Glückstraining, besagt eine wissenschaftliche Arbeit der Universität Mannheim. Ist Glück damit endlich greif- und definierbarer geworden? Ausgeschlossen, zeigt die Realität.

Die Unfassbarkeit des Glücks

Glück ist ein vielschichtiger, kulturell und zeitlich geprägter Begriff und eine äusserst subjektive Empfindung. Schon 270 Jahre vor Christus verfasste der griechische Philosoph Epikur das Werk «Wege zum



Auch mit Glück als Schulfach ist nicht alles eitel Sonnenschein. Glücklicher wird jedoch, wer den Umgang mit Krisen und Konflikten erlernt hat. Foto: iStock/Ольга Симонова

Glück». Für ihn bestanden Glück und Seligkeit aus Schmerzlosigkeit und der Beruhigung der Leidenschaften. Heute wird Glück im Duden als «angenehme und freudige Gemütsverfassung, in der man sich befindet, wenn man in den Besitz oder Genuss von etwas kommt, was man sich gewünscht hat; Zustand der inneren Befriedigung und Hochstimmung», abgehandelt. Der deutsche Philosoph Nietzsche hingegen sah Glück als Widerstandsüberwindung – und die

«Es geht nicht um einen kurzen Glücksmoment, sondern um ein dauerhaftes Wohlbefinden.»

Yogalehrerin um die Ecke ist nur «happy im Flow». Es gibt so viele unterschiedliche Glücksinterpretationen wie Menschen. Sie alle in ein einziges Fach zu zwingen und es dann noch kindlich naiv «Glück» zu nennen, bleibt eine Steilvorlage für alle Kritiker. Ist «Schulfach Glück» also ein «sprachliches Unglück»? Zweifellos, sagt die Glückstrainerin.

Das Leben meistern, nicht verklären

«Die Bezeichnung «Schulfach Glück» ist öffentlichkeitswirksam und medientauglich, rein inhaltlich ist sie jedoch eine eher unglückliche Wahl», sagt Lucia Miggiano. Bessere Vorschläge seien willkommen. Die heutige Sekundarlehrerin und ehemalige Bankerin ist Gründerin von remaking.ch. Das Unternehmen bietet seit 2017 in Kooperation mit dem Fritz-Schubert-Institut in Heidelberg den Lehrgang «Schulfach Glück» an. Es sei jedoch vollkommen irrelevant, wie die Lektion benannt werde. Ein abgesondertes Fach «Glück» sei nicht zwingend notwendig, macht Miggiano klar: «Die Fachbereiche Ethik, Religion, «personal skills» oder die Stunden für die Berufswahl eignen sich, um das Wohlergehen, die Zufriedenheit und damit das Glück der Schülerinnen und Schüler zu thematisieren.»

Mit Blick auf die konstant wachsende Glücksindustrie findet Miggiano: «Alles was glücklich macht, ist willkommen.» Mit einem Glückstee oder Happy-Size-

Kleidern sei die angebotene Ausbildung in keiner Weise vergleichbar. «Es geht nicht um einen kurzen Glücksmoment, sondern um dauerhaftes Wohlbefinden. Glück ist kein Zufall, sondern ein Lernprozess, Persönlichkeitsentwicklung – und entsprechend harte Arbeit», sagt die Pädagogin. Zu den Absolvierenden des Lehrgangs «Schulfach Glück» gehören Fachpersonen aus der Pädagogik und Unternehmertum sowie Fotografinnen, Fotografen und sogar Spitalclowns.

Wer sich nach 144 Trainingsstunden für 4200 Franken Kurskosten ein allgemein gültiges Glücksrezept erhofft, wird enttäuscht. «Was zählt, ist zu begreifen, dass es keine Rolle spielt, ob das Glas halb voll oder halb leer ist. Zentral ist, ob ich damit befriedigend meinen Durst löschen kann», erklärt Miggiano. Ist dies nicht der Fall, sei es entscheidend, über die Werkzeuge und Kompetenzen zu verfügen, um die Situation zu verändern, also vom Erdulder zum Gestalter zu werden. Dabei lauten wichtige Schlüsselfragen: Wer bin ich? Was kann ich? Was brauche ich? Und was will ich? «Wer sich diesen Fragen direkt und ehrlich stellt, weiss schlussendlich, was er oder sie für die eigene Lebenszufriedenheit und damit auch für das persönliche Glück braucht», konkretisiert Miggiano. Unglück, Trauer und Angst

können dabei nicht ausgeklammert werden. Der Weg zum Glück hat nichts mit einer heilen Welt zu tun, sondern mit der eigenen Haltung. Achtsamkeit, Reflexion und Dankbarkeit sind Fähigkeiten, die lernbar sind. Am besten schon im Kindergarten. ■

Christa Wüthrich

Weiter im Netz

www.remake.ch – Ausbildung zur Glückslehrperson

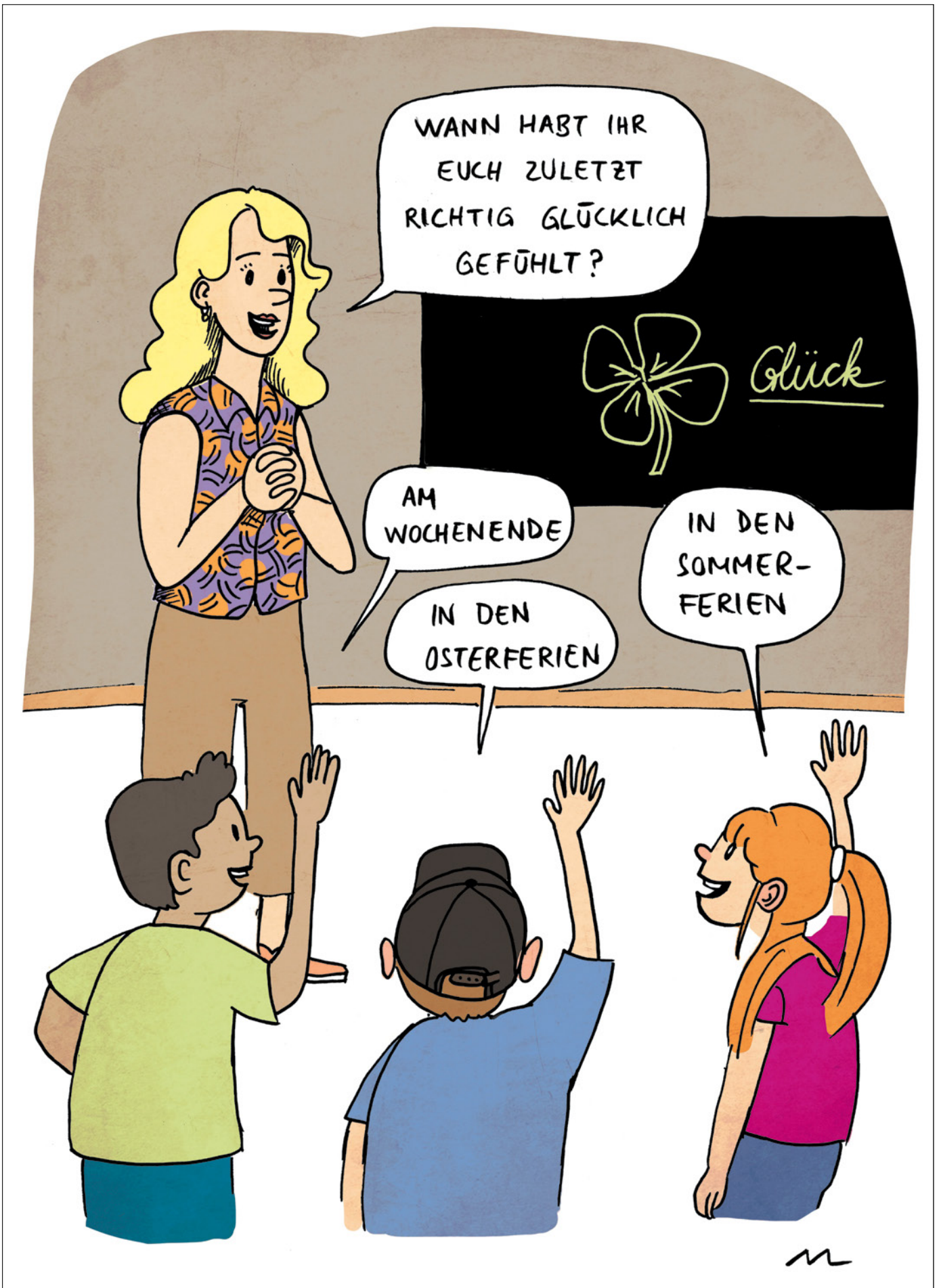
www.privatgymnasium-weinheim.de – Studie: Glück Selbstwertgefühl von Sarah Hess

Weiter im Text

Bruno S. Frey, Claudia Frey Marti: «Glück – die Sicht der Ökonomie», 2010, Rüegger-Verlag, Chur.



Ob das Glas halb voll oder halb leer ist, zählt im Glücksunterricht nicht. Wichtiger ist, ob das Wasser den Durst löscht. Foto: iStock/Bigandt_Photography



Cartoon: Marina Lutz

Kinder lernen Erste Hilfe

Schülerinnen und Schüler der ersten bis dritten Primarschulklasse in Weiningen lernen, Wunden zu versorgen und Armschlingen anzulegen. Der Samariterverein führt an Schulen verschiedene Kurse durch, um Kindern ab dem Kindergarten die Erste Hilfe näherzubringen.

In dunkelblauer und neongelber Samariter-Kleidung steht Kursleiter Roman Täschler vor den Kindern der Schule Weiningen im Kanton Zürich. Vierzig Augenpaare sind auf ihn gerichtet. Die Kinder der ersten bis dritten Klasse sitzen in Vierergruppen an den grossen Tischen im Mehrzweckraum. Vor ihnen liegen eine Rolle WC-Papier, ein Becken Wasser, ein Desinfektionsspray und ein Pflasterset.

Notfallnummern kennen

Zu Beginn hält Roman Täschler ein Bild eines Unfalls hoch und möchte von den Kindern wissen, wen man bei einer solchen

«Manche Kinder haben Angst vor Blut oder Wunden. Da können Globi-Zeichnungen Hemmschwellen abbauen.»

Situation alarmieren muss. Einige Hände schiessen in die Höhe. Das Thema «Alarmieren» behandelt Täschler immer als Erstes. «Je nach Situation in der Schule gehe ich mehr oder weniger intensiv auf das Thema ein.» So lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise mit Bildern oder Memorys die Notfallnummern kennen. Je nach Zeit auch mit einem Rollenspiel, bei dem die Kinder das Telefongespräch mit der Notfallzentrale üben können.

Wunden versorgen

Als Nächstes wird die Wundversorgung angeschaut. Hierfür arbeiten die Kinder in Weiningen in Zweiergruppen zusammen. Ein Kind erhält einen Spritzer Filmblut auf den Finger, danach geht die Gruppe gemeinsam den Ablauf durch. Erst werden die Hände gewaschen, dann wird die Wunde inspiziert. Als Nächstes wird die Wunde ausgewaschen und desinfiziert. Als Letztes kommt das Pflaster drauf. «Aktiv etwas auszuprobieren macht den Kindern immer viel Spass», betont Täschler. Das spürt man auch im Mehrzweckraum der Primarschule Weiningen.

Globikurse für Schulen

Um diese Abläufe der Ersten Hilfe bereits im Kindergarten oder der Unterstufe zu lernen, vermittelt der Samariterverein mit

dem Lehrbuch «Erste Hilfe mit Globi» das notwendige Wissen. Der Kurs dauert vier Stunden und kann im Schulzimmer in fünf Blöcken zu vierzig Minuten durchgeführt werden. Geleitet werden die Kurse von Fachpersonen des lokalen Samaritervereins. Globi selbst kommt dabei nicht vorbei, aber das Globi-Buch hilft, sich dem Thema anzunähern. «Es gibt Kinder, die Angst vor Blut oder Wunden haben, da können die Globi-Zeichnungen diese Hemmschwellen abbauen», betont Täschler.

Individuelle Anpassungen für Schulen

Je nach Samariterverein besteht für Schulen aber auch die Möglichkeit, mit dem Kursleitenden ein individuelles Programm zusammenzustellen. So wie dies die Schule Weiningen mit Roman Täschler geplant hat. Die Kinder bemalen am klassendurchmischten Projektnachmittag erst gemeinsam Dreieckstücher mit Textilstiften und verzieren sie mit Mustern. Anschliessend vermittelt Täschler in einer Lektion das Einmaleins der ersten Hilfe.

Für die Planung rät Täschler Lehrpersonen, sich mit dem lokalen Samariterverein in Verbindung zu setzen und

zu schauen, was möglich ist. Da die Kursleitenden alle freiwillig arbeiten, ist das Angebot unterschiedlich. Zudem hilft es, wenn sich die Schulen frühzeitig damit auseinandersetzen, da die Kurse nicht kostenlos sind.

«Pausen-Samariter» instruiert

Bei Täschler sind die Projekte mit den Schulen sehr unterschiedlich. So hat er auch schon gemeinsam mit einer Schule

Je nach Samariterverein können Schulen mit dem Kursleitenden ein individuelles Programm zusammenstellen.

sogenannte Pausen-Samariter und -Samariterinnen ausgebildet. Die Schule hatte festgestellt, dass es in den Pausen immer wieder zu Blessuren und kleineren Verletzungen kommt. «Die Schülerinnen und Schüler hatten keine Strategie, wie sie sich dabei selbst helfen können», erklärt Täschler. Hierfür hat er einige Interessierte zu Samariterinnen und Samaritern ausgebildet. «Die Schülerinnen und Schüler waren anschliessend mit



Kursleiter Roman Täschler stimmt mit Bildern in das Thema Erste Hilfe ein. Zum Anfang des Kurses geht es darum, welche Notrufnummern im Ernstfall gelten. Fotos: zVg

Samariterwesten auf dem Pausenhof unterwegs, das hat auch schon eine präventive Wirkung», so Täschler.

Reiseapotheke packen

An einer anderen Schule wurde das Thema Erste Hilfe in die Projektwoche eingebaut, deren Thema «Rund um die Welt» war. Dabei ging es darum, wie man eine Reiseapotheke packt, ehe man losgeht, sagt Täschler. «Da habe ich diesen Part übernommen und mit den Schülerinnen und Schülern geschaut, was alles benötigt wird, um Wunden zu versorgen und zu alarmieren.»

Hemmschwellen abbauen

Nothilfekurse sind an der Oberstufe weit verbreitet. Täschler erklärt aber, dass es wichtig ist, das Thema Erste Hilfe schon in den unteren Stufen anzuschauen: «Je früher man damit in Berührung kommt, desto eher können Hemmschwellen abgebaut und ein Automatismus ermöglicht werden.» Dabei staunt er immer, wie sehr

«Die Eltern, die mithelfen, tragen das Thema nach Hause und diskutieren darüber am Küchentisch. So bleibt es aktuell.»

das Thema junge Kinder interessiert. «Es ist mein Ziel, dass die Kinder aktiv werden und wissen, was sie machen sollen, damit sie im Ernstfall nicht einfach daneben stehen.» Als Beispiel erwähnt er die USA, wo die Erste Hilfe fest im Unterricht integriert ist.

Eltern einbinden

Der Kursleiter hat gute Erfahrungen damit gemacht, wenn der Elternrat oder der Elternverein aktiv eingebunden ist. Auch am klassendurchmischten Projektnachmittag in Weiningen bat er um die Unterstützung des Elternforums. Bei vierzig Schülerinnen und Schülern ist Täschler froh, wenn weitere Erwachsene dabei sind, die den Kindern helfen können. So haben sich schnell vier Eltern gemeldet, die begeistert mitgemacht haben. «Diese

tragen das Thema wieder nach Hause und diskutieren darüber am Küchentisch, so bleibt es aktuell.» Gerade auch, wenn der Nothilfekurs der Autoprüfung schon etliche Jahre zurückliegt.

Armschlingen anlegen

Zurück in Weiningen arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit den Dreieckstüchern. «Im dritten Part des Kurses behandle ich meist die Verbände», erklärt Täschler. Die Kinder lernen dabei, wie sie aus den Dreieckstüchern eine Armschlinge anlegen und einen Verband machen können. Im Schulzimmer herrscht ein reges Treiben, es wird viel gelacht. «Das machen die Kinder sehr gerne», erklärt Täschler schmunzelnd. Er baut deshalb in den Kursen viel Praktisches ein, das die Kinder anwenden und üben können. Die Schülerinnen und Schüler bauen dabei auch Hemmungen ab, da sie miteinander körperlich in Kontakt kommen.

Bewusstlosenslage und Rollenspiel

In Weiningen endet damit die Lektion zur Ersten Hilfe. Die Schülerinnen und Schüler sind sich sicher, viel gelernt zu haben. Auch Sonja Sendor, eine der beteiligten

Lehrpersonen, ist begeistert: «Es war ein toller, interessanter und lehrreicher Nachmittag.» Im Globi-Kurs wird neben den Verbänden auch noch die Bewusstlosenslage angeschaut und zum Abschluss folgt ein Gruppenspiel, bei dem sich die eine Gruppe einen Unfall ausdenken und spielen darf. Die andere Gruppe erhält einen Arztkoffer und versorgt dann die «Verletzten». So können die Kinder ihr gelerntes Wissen gleich anwenden. Damit sie nicht nur im Unterricht, sondern auch im Realfall wissen, wen sie alarmieren müssen, wie sie jemanden versorgen und wie eine Armschlinge anzulegen ist. ■

Fiona Feuz

Weiter im Netz

www.samariter.ch/de/schulangebot-unterstufe



Hände waschen, Wunde reinigen und desinfizieren: Die Schülerinnen und Schüler üben, eine Wunde sauber zu versorgen. Dabei kommt Filmb Blut zum Einsatz.

agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung



Erntezeit

Auf der Lehrmittelplattform **Agriscuola** finden Sie gut gereifte Unterrichtsideen zu **Landwirtschaft, Ernährung** und **WAH**.



agriscuola.ch



Schweiz. Natürlich.

Wohin geht das Wasser, wenn es versickert?

Jedes Kind weiss, wie sich Erde anfühlt. Doch die Erde unter unseren Füssen birgt viele Geheimnisse. Eine virtuelle Bodenreise zeigt, wie Erde entsteht und was sie alles kann. Das inspiriert zu eigenen Experimenten.

Heute sind die Kinder der dritten Klasse von Ellen Schlupe in Biberist (SO) auf Mission: Sie gehen auf Bodenreise. Sie nutzen dafür ein gleichnamiges Lernangebot im Internet für Kinder in der Mittelstufe, das kostenlos zugänglich ist. Das Thema Boden führte die Klasse schon vor einem halben Jahr nach draussen. Damals lernten die Kinder, dass es verschiedene Arten von Böden gibt. Und sie entdeckten die Tiere darin. In einer Handvoll Waldboden leben über eine Milliarde Lebewesen, wenn man auch Bakterien oder Pilze zählt, hiess es in einem Film, den die Kinder anschauten.

Der Boden speichert Wasser ...

Irmak, Ellie und Malia liegen auf ihren Matten. Sie haben ein iPad vor sich und sind virtuell schon auf Fahrt ins Innere

«Sie lernen, dass der Boden nichts Totes ist, sondern voller Leben, ein ewiger Kreislauf.»

der Erde. Sie folgen Lumbricus, dem Regenwurm, der als Reiseführer agiert. Der Lift knattert, wenn man ihn bewegt, und führt an vergrabenen Gegenständen vorbei. Einige bilden ein Spurenrätsel: Hinter einem rostigen Schlüssel versteckt sich ein «S», hinter einer Tasse ein «E» – Buchstaben zum Lösungswort «Wasser».

Dann eröffnet sich eine Reihe von Beschreibungen zu diesem Thema. Irmak, Ellie und Malia lesen im Wechsel: «Der Boden besteht aus vielen kleinen Krümeln. Zwischen ihnen sind Hohlräume, die sogenannten Poren. In ihnen kann sich das Wasser sammeln.» Anhand von solchen Beschreibungen beantworten die drei Mädchen die Fragen ihrer Mission: Was passiert mit dem Wasser an der Oberfläche, bei den Wurzeln der Pflanzen, in einer tieferen Schicht? Die Mädchen schreiben: Es versickert, wird filtriert und von der Pflanze aufgenommen. Und was braucht eine Pflanze noch, damit sie gut wachsen kann? Licht und Nährstoffe, manchmal aber auch Schatten und eher mageren Boden.

Kurz vor der Pause sind Irmak, Ellie und Malia bei der letzten Aufgabe ihrer Mission angelangt. Hier heisst es: «Expe-

riment: Wasser filtern». «Was machen wir jetzt?», fragt Irmak. Statt zu antworten, springt Ellie auf und fragt die Lehrerin: «Bittebitte, dürfen wir das Experiment machen?» Ellen Schlupe kontrolliert, wie weit die Schülerinnen tatsächlich sind und sagt: «Das machen wir. Wir brauchen dazu zwei grosse Flaschen, Steine und Erde. Ich suche die Flaschen, ihr sammelt den Rest.»

... und filtert es

Ellen Schlupe geht mit ihren Schülerinnen und Schülern gern auf Bodenreise. «Sie lernen, dass der Boden nichts Totes ist, sondern voller Leben, ein ewiger Kreislauf, in dem aus Steinen und organischen Abfällen wieder Humus wird.» Das fächerübergreifende Thema «Natürliche Umwelt und Ressourcen» gehört auch zu den Zielen des Lehrplans 21 zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die natürliche Umwelt in ihrer Komplexität und Vielfalt sowie die Auseinandersetzung mit ihrer Bedeutung als Lebensgrundlage für den Menschen stehen im Zentrum des Lehrplans. Die Kinder erarbeiten sich Kenntnisse über Tiere und Pflanzen und ihre Lebensräume, erkunden verschiedene Ökosysteme und erkennen Wechselwirkungen. Das geht am besten draussen. Aber manchmal auch im Schulzimmer,

wie heute: «Mit dem iPad sind wir selten im Internet», sagt Ellen Schlupe. «Nur für einzelne Recherchen, meist über QR-Codes. Aber die Bodenreise ist für die Kinder gut verständlich.»

Schon vor dem Ende der Pause sind Irmak, Ellie und Malia zurück im Klassenzimmer. In zwei Behältern befinden sich Steine und Erde. Sie schneiden die beiden PET-Flaschen zu und befüllen sie in der richtigen Reihenfolge mit dem gesammelten Gut. Dann verunreinigen sie einen halben Liter Wasser mit reichlich Erde. Was geschieht wohl, wenn man es durch den selbst gebastelten Filter giesst? Gespannt schauen auch die anderen Kinder zu, die Ellen Schlupe zum Sitzkreis versammelt hat. Hellbraun wird das Wasser, das vorher dunkler war. So also macht das die Erde. Darum schmeckt Wasser so gut! ■

Daniel Fleischmann für *éducation21*

Weiter im Netz

<https://www.education21.ch/de/news/boden>



Die drei Mädchen haben sogar ihre Pause geopfert, damit sie ein Experiment durchführen konnten.
Foto: Daniel Fleischmann



**HIER WÄCHST
WISSEN.**

Gemüse Ackerdemie

Du unterrichtest gerne an der frischen Luft, praxisorientiert und abwechslungsreich? Dann mach mit bei der GemüseAckerdemie! Das ist ein ganzjähriges Bildungsprogramm mit Praxis und Theorie zu Gemüseanbau, Natur und Nachhaltigkeit.

Das Ziel? Kinder und Jugendliche auf dem schuleigenen GemüseAcker für Natur und Lebensmittel begeistern – und nebenbei zahlreiche Kompetenzen im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft vermitteln.

Jetzt mitackern!

www.gemüseackerdemie.ch

Ein Bildungsprogramm von Acker



Was verbindet Sie mit Ihrer Bank?

Geld. Und was Ihre Bank damit macht. Gesellschaftliches Handeln ist für uns selbstverständlich – schliesslich gehörten Gewerkschaften und Genossenschaften zu unseren Gründern. LCH und die Bank Cler, das passt – deshalb sind wir seit vielen Jahren Partner. Davon profitieren auch Sie – ob Zahlen und Sparen, Anlegen, Hypotheken oder Finanzplanung: cler.ch/lch

LCH-Spezial:
10% Bonus
auf Einzahlungen
in die Anlagelösung
Nachhaltig*

*Die Bank Cler schenkt Ihnen als LCH-Mitglied 10% Bonus auf Ihre Einzahlungen in die Anlagelösung, die 10.000 CHF übersteigen. Bis maximal 500 CHF pro Jahr. Dieses Angebot gilt in den ersten beiden Jahren, nachdem die Bank Cler Sie als Mitglied erfasst hat. cler.ch/lch

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und die Wesentlichen Anlegerinformationen. Sie können diese kostenlos auf unserer Webseite unter cler.ch sowie in Papierform in allen Geschäftsstellen der Bank Cler, bei der Fondsleitung oder bei der Depotbank beziehen.

Zeit, über Geld zu reden.

Bank
Banque
Banca

CLER

NEPAL KILIMANJARO ECUADOR PERU BHUTAN NEU: BOLIVIEN

VON DER GENÜSSLICHEN NATURREISE ÜBER
EINSTEIGERTREKKING BIS ZUM PROFITREKKING,
ALLE REISEN MIT CH-REISELEITUNG.

BILD: NEUE BOLIVIEN-REISE
MIT EINFACHEM
6000ER-WANDERBERG
FÜR JEDERMANN
UND -FRAU

KAUFMANN TREKKING
6440 BRUNNEN
AKTIVFERIEN.CH



Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling

Helm auf!

Buchen Sie spannende Rundgänge von ERZ für Ihre Schulklasse.

ERZ Entsorgung + Recycling Zürich sorgt für sauberes Wasser, für eine saubere Stadt und für saubere Energie. Auf unseren faszinierenden und lehrreichen Rundgängen durch das Klärwerk Werdhölzli und das Kehrreichtzwerk Hagenholz erfährt Ihre Schulklasse, wie wir das schaffen.

Weitere Infos:
stadt-zuerich.ch/rundgang



Ausbildungen berufsbegleitend

Gestaltungspädagogik
Mal- und Gestaltungstherapie
Tanz- und Bewegungstherapie
Musiktherapie

www.iac.ch

Ausstellungsstrasse 102, 8005 Zürich

iac

Ausbildungen, die bewegen.

Ist der «herabschauende Hund» im Kindergarten ein Problem?

Yoga-Übungen sind entspannend, fördern die Konzentration und das Wohlbefinden. Sie werden jedoch auch als spirituelle Tradition praktiziert. Yoga sei mit einem religiös-neutralen Unterricht unvereinbar, klagten Eltern.

Im Kanton Zürich ergänzte eine Lehrerin im Kindergarten ihren Unterricht mit Yoga-Lektionen. Nach einem Bewegungs- und Rhythmuspiel zum Aufwärmen stieg sie mit den Kindern in das aktuelle Thema ein, beispielsweise die Jahreszeiten, und sprach mit ihnen darüber. Anschliessend spielten sie zum Thema passende Geschichten mithilfe von Yoga-Posen wie Frosch, Hund, Katze, Kuh, Vogel, Igel, Baum, Sonne, Mond und Sterne.

Die Kindergartenlehrerin machte mit den Kindern ausserdem Atemübungen, wobei sie das Summen von Bienen, das Holzhacken oder das Pusten von Watte

Niemand darf gezwungen werden, eine religiöse Handlung vorzunehmen.

nachahmten. Die Lektion beendete sie jeweils – wie im Yoga üblich – mit einer Entspannungsübung, wobei die Kinder mit geschlossenen Augen auf der Matte lagen und sie ihnen zu leiser Musik eine kleine «Traumgeschichte» erzählte.¹

Die Eltern eines Kindes waren mit dieser Unterrichtsgestaltung nicht einverstanden und ersuchten um die Dispensation ihres Sohnes von den Yoga-Lektionen oder die Umteilung in eine andere Kindergartenklasse. Sie begründeten ihr Begehren damit, dass Yoga ursprünglich aus dem Hinduismus komme und die Auflösung der Seele im göttlichen Brahman zum Ziel habe. Ihr Kind werde während den Yoga-Lektionen zu religiösen Handlungen angeleitet, was sie ablehnen würden.

Garantierte religiöse Neutralität

In der Gestaltung des Unterrichts und der Wahl der Unterrichtsmethode sind die Lehrpersonen weitgehend frei. Einschränkungen dieser Freiheit erfolgen im Rahmen des Lehrplans, der obligatorischen Lehrmittel sowie durch übergeordnetes Recht.² Die verfassungsrechtlich garantierte Glaubens- und Gewissensfreiheit verpflichtet die Volksschulen zu religiös und konfessionell neutralem Verhalten. Es darf insbesondere niemand gezwungen werden, eine religiöse Handlung vorzunehmen oder religiösem Unterricht zu

folgen.³ Unterricht gilt als religiös, wenn das Verhältnis des Menschen und seine Pflichten gegenüber einer Gottheit erörtert oder Kulthandlungen erklärt oder eingeübt werden.⁴

Wahrnehmung der Öffentlichkeit

Im vorliegenden Fall kamen die Gerichte zum Schluss, dass die Kindergartenlehrerin eine säkular geprägte, kindgerechte Form von Yoga unterrichtete und es sich dabei in erster Linie um «Gymnastik- und Entspannungsübungen» handelte. Auch wenn in die Posen und Bewegungsabläufe eine ursprünglich religiöse Bedeutung hineingelesen werden könnte, stellen derartige Übungen im schulischen Kontext keine Glaubensäusserungen dar.

Im vorliegenden Fall wurden keine religiösen Inhalte vermittelt und keine religionspezifischen Handlungen vorgenommen. Es handelte sich vielmehr um eine im Rahmen der pädagogischen Gestaltungsfreiheit der Lehrperson «zulässige Methode zur Auflockerung des Unterrichts».

Diese Beurteilung entspricht der Wahrnehmung in der breiten Öffentlichkeit, welche Yoga mit Gymnastik- und Entspannungsübungen und nicht mit rituellen Handlungen assoziiert.

Fazit

Die Verpflichtung der Schule zu religiöser Neutralität wird durch das Praktizieren von Yoga-Übungen nicht verletzt, solange keine religiöse Bekehrung beabsichtigt ist. Angesichts der Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Sozialkompetenz der Kinder im Schulalltag ist die Durchführung von stärkenden und entspannenden Übungen im Rahmen des Unterrichts eine wertvolle Ergänzung – unabhängig davon, ob ihr Ursprung im Yoga, Tai Chi, Pilates, autogenem Training oder ähnlichem zu finden ist. ■

Michael Merker, Sandra Wittich

¹ Urteil des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich VB.2012.00168 vom 11. Juli 2012, bestätigt mit Urteil des Bundesgerichts 2C_897/2012 vom 14. Februar 2013.

² HERBERT PLOTKE, Schweizerisches Schulrecht, 2. Auflage, Bern 2003, S.566 ff.

³ Art. 15 BV; BGE 134 I 75.

⁴ PLOTKE, a.a.O., S. 200.

Die Autoren

Sandra Wittich und Michael Merker sind Rechtsanwältinnen der Kanzlei Baur Hürlimann in Zürich und Baden. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte liegen im öffentlichen Recht, insbesondere im Bildungsrecht, öffentlichen Personalrecht und Verwaltungsrecht.



Sandra Wittich

Die Rechtsanwältin Sandra Wittich arbeitet bei der Baur Hürlimann AG und schreibt neu zusammen mit Michael Merker in der Rubrik Schulrecht von BILDUNG SCHWEIZ. Sandra Wittich berät und vertritt Mandanten in öffentlich-rechtlichen Belangen und befasst sich schwerpunktmässig mit öffentlichem Personalrecht, Bildungsrecht, allgemeinem Verwaltungsrecht und Baurecht. Nach ihrer Grundausbildung zur kaufmännischen Angestellten war sie als Anwaltsassistentin tätig und verfügt als langjährige Sekretärin eines Arbeitnehmerverbandes über eine breite Erfahrung in personalrechtlichen Fragestellungen. Sie studierte nebenberuflich an der Universität Fribourg und Zürich und erlangte anschliessend das Anwaltspatent. Vor Aufnahme ihrer Tätigkeit bei der Baur Hürlimann AG arbeitete sie am Verwaltungsgericht des Kantons Aargau und am Bezirksgericht Muri.

Kinder sind Lernende

«Stoppen für Schulkinder». Die dreijährige nationale Schulwegkampagne von VCS und Fussverkehr Schweiz ruft mit ihrer klaren Handlungsanweisung die Fahrzeuglenkenden auf, immer vollständig anzuhalten. Das weiss-blaue «L» im Sujet weckt Verständnis, dass Schulkinder Lernende sind und das erlernte Verkehrsverhalten (noch) nicht immer zuverlässig einhalten können.

Lehrerinnen und Lehrer können sich aktiv in die Kampagne einbringen, in dem sie zusammen mit den Schulkindern Banner gestalten und am Schulhaus aufhängen, Flyer an die Eltern abgeben oder an Eltern und Informationsabenden über das Thema Schulwegsicherheit sprechen. Schulen können einige Produkte gratis bestellen. Mit einer Mail an schulweg@fussverkehr.ch erhalten Sie den passenden Gutscheincode.

Informationen und Materialbestellungen unter www.schulweg.ch



SCHULREISEN INS WELTALL

Im Planetarium reisen Sie mit Ihrer Klasse in bequemen Polstersesseln zu spektakulären und faszinierenden Orten in unserem Universum. Stufengerechte Vorführungen für sämtliche Schulstufen.

Informationen zu den verschiedenen Shows und Unterrichtsmaterialien unter:

www.verkehrshaus.ch/schulen

**365 TAGE
OFFEN!**
→ in Luzern



Reizwort «Bildschirmzeit»

Ein Tag ohne Handy? Für viele ist das kaum noch vorstellbar. Wie ein gesunder Umgang mit digitalen Medien gelingen kann.

An der Bushaltestelle, beim Einkaufen, im Restaurant, auf dem Sofa: Das Handy ist omnipräsent und dominiert unseren Alltag. Kein anderes Gerät vereint so viele Funktionen und macht es so einfach, mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben. Um sich über die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz ein Bild zu machen, befragt die JAMES-Studie im Zweijahresrhythmus rund 1000 Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren. Dabei zeigt sich, dass praktisch alle Jugendlichen ein Smartphone nutzen. Die selbstgeschätzte Nutzungsdauer des Handys bleibt in den Studien von 2016, 2018 und 2020 relativ stabil: Unter der Woche beträgt sie täglich zwischen 3 und 3,5 Stunden, am Wochenende ist sie von 4 auf 5 Stunden angestiegen. Die Jugendlichen suchen nach Informationen, Unterhaltung oder Ablenkung bei Langeweile, organisieren den Alltag und pflegen Kontakte.

Früh thematisieren

«Der Alltag der Kinder und Jugendlichen ist digital geprägt», sagt Lulzana Musliu, Medienverantwortliche bei Pro Juventute. «Online- und Offline-Aktivitäten sind oft nicht mehr klar abgrenzbar. Zudem kommen Kinder schon im jungen Alter mit digitalen Medien in Kontakt, drei Viertel der 10- und 11-Jährigen haben ihr eigenes Handy.» Pro Juventute bietet denn auch bereits für die 3. Klasse Medienworkshops an. Darin geht es um die verantwortungsvolle und sichere Nutzung

«Online und offline sind oft nicht mehr klar abgrenzbar.»

digitaler Medien. Anhand aktueller Beispiele kommen Fragen zu Chats, sozialen Medien, Games oder zu Regeln und Gesetzen im Internet zur Sprache. «Wir sehen diesen Zeitpunkt als ideal, um Vorwissen aufzubauen, bevor man sein eigenes Handy nutzt», erklärt Musliu. Je früher Kinder die digitale Welt kennenlernen, desto besser könnten sie damit umgehen. Neben den Workshops vor Ort stellt Pro Juventute Schulklassen eine Reihe von Erklärvideos und einen Medienprofil-Test zur Verfügung. Dieser testet die Medi-

enkompetenzen der Lernenden und schlägt den Lehrpersonen entsprechende Unterrichtsinhalte und Lehrmittel vor (www.projuventute.ch).

Vertrauen ist wichtig

Ein oft erwähnter Streitpunkt in Familien ist die Frage nach der Bildschirmzeit. Kindern erscheint sie zu kurz, Eltern zu lange. In den Systemeinstellungen eines iPhones

«Es lohnt sich, Nutzungsregeln gemeinsam aufzustellen.»

kann man die Bildschirmzeit nachvollziehen und begrenzen (bei Android-Geräten heisst die Funktion «Digitales Wohlbefinden»). Doch das reine Bemessen der Bildschirmzeit ist nicht der entscheidende Faktor. Zentral ist, was am Handy gemacht wird und wie sich das auf andere Lebensbereiche auswirkt. Stundlanges Scrollen und Swipen, endloses Videostreaming, ständige Ablenkung; das sind Anzeichen einer problematischen Handynutzung. «Wichtig ist das Vertrauensverhältnis mit den Eltern. Kinder sollen ihre Unsicherheiten und Erfahrungen ansprechen können», sagt Lulzana Musliu. «Auch lohnt es sich, Nutzungsregeln gemeinsam aufzustellen und dass Kinder

zeigen, was sie online machen.» Und natürlich darf man die eigene Vorbildfunktion nicht unterschätzen. Kinder orientieren sich am Online-Verhalten ihres Umfelds.

Eine verantwortungsbewusste Handy-nutzung setzt Medienkompetenz voraus. Hierzu bieten Fachstellen und Online-Portale Hilfe. Beispielsweise das Netzwerk feel-ok.ch, das von Institutionen in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland getragen wird. Auf feel-ok.ch finden sich im Bereich «Webprofi – Medienkompetenz» didaktisierte Materialien, interaktive Tools oder Umsetzungsideen für den Unterricht. Auch das deutsche Portal klicksafe.de führt viele Inputs für Schulklassen auf. Wer grundlegende Informationen zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen sucht, findet auf jugendundmedien.ch in der Rubrik «Digitale Medien» aktuelle Zahlen und Fakten. ■

Adrian Albisser



Isoliert und einsam oder integriert und in Kontakt? Der Handykonsum von Kindern wird kontrovers diskutiert. Foto: Unsplash/Gaelle Marcel

BRACK.CH

**LIEFERT
OPTIMALEN
EINSATZ FÜR
TABLETS.**



belkin

177.30

**Belkin | Portabler
Projektor-Standfuss
Tablet Stage 2.0
Art. 1149231**

ENTDECKEN

BRACK.CH Business bietet ein vielfältiges Belkin Sortiment für Schulen und Universitäten zu attraktiven Bildungspreisen. Passend zur Tablet Stage finden Sie bei uns auch die mobile Tablet Stage (Art. 1128397) und weitere Multi-Ladestationen für Tablets. Überzeugen Sie sich selbst, alle Informationen finden Sie auf brack.ch/b2b/belkin/education

Preise inkl. MwSt., Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten. Preise sind reguläre BRACK.CH-Verkaufspreise vom 16. August 2022. Der Preis ist nur im eingeloggt Zustand für BRACK.CH Business Kunden geltend.
BRACK.CH AG | Hintermättlistrasse 3 | 5506 Mägenwil | brack.ch | mail@brack.ch | 062 889 80 80 | [f/brack.ch](https://www.facebook.com/brack.ch) [@brack](https://www.instagram.com/brack) [@brackch](https://www.linkedin.com/company/brack)

**Bei uns finden
Sie die passenden
Lehrpersonen!**

schuljobs.ch

Der Stellenmarkt für das Schweizer Bildungswesen

Kleine Tierchen mit grosser Wirkung

Drei Viertel aller Blütenpflanzen werden weltweit von Tieren bestäubt, zum grössten Teil von Insekten. Geht es den Insekten schlecht, so wird sich das auch auf das Wohlergehen der Menschen auswirken. Höchste Zeit, sich näher mit den kleinen Krabbeltieren auseinanderzusetzen.

Die Wespe, die ins Sirupglas kriecht, die Motte, die einem aus dem Kleiderschrank entgegenfliegt oder das lästige Surren der Mücke in der Nacht: Oft nehmen wir Insekten als Plagegeister wahr. Manchmal freuen wir uns aber auch über die farbenfrohen Schmetterlinge, die glänzenden Käfer oder die Wildbienen.

Insekten sind die artenreichste Tiergruppe und fast überall auf der Erde zu finden. Schätzungsweise 5,5 Millionen verschiedene Insektenarten gibt es weltweit. Sie spielen eine zentrale Rolle für das Funktionieren unserer Ökosysteme, man nennt dies «Ökosystemdienstleistungen». Diese Dienstleistungen sind für uns Menschen und die Umwelt sehr wichtig. Insekten sorgen mit dem Bestäuben für gute Ernten und helfen beim Abbau von totem organischem Material. Sie sind Futter für andere Tiere und halten Schädlinge in Schach. Davon ist im Buch «Facettenreiche Insekten» vom Haupt Verlag zu lesen.

Insekten sind wichtig und zunehmend gefährdet

Das erwähnte Werk, das als Begleitbuch für eine Insektenausstellung in Deutschland herausgegeben wurde, ist in drei grosse Kapitel eingeteilt.

Im Kapitel «Vielfalt» geht es darum, was Insekten sind, wie viele es gibt, wo sie leben und warum wir Insekten brauchen. Diese einfach verständliche Einführung vermittelt wichtige Grundlagen. Das Kapitel «Gefährdung» klärt darüber auf, warum die Insekten an Vielfalt und Menge zurückgehen. Die Ursachen sind

vielfältig und komplex. Wichtige Faktoren sind der Verlust und die Verminderung der Qualität von Lebensräumen, der Klimawandel sowie biologische Faktoren wie Krankheiten und invasive Arten. Das dritte Kapitel, das leider hauptsächlich auf die Situation in Deutschland bezogen ist, ist dem «Schutz» gewidmet.

Immer stiller und eintöniger, auch in der Schweiz

Um mehr über die Situation der Insekten in der Schweiz zu erfahren, empfiehlt sich als Ergänzung der Bericht «Insektenvielfalt in der Schweiz». Dieser erste umfassende Bericht des Forums Biodiversität der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) zum Zustand der Insekten in der Schweiz ist 2021 erschienen.

Geschätzt 40 000–60 000 Insektenarten sind entscheidend für funktionierende Ökosysteme und damit für eine lebenswerte Schweiz. Doch die Forschenden zeichnen ein düsteres Bild: Die Situation der Insekten in der Schweiz sei besorgniserregend. Vielfalt und Grösse der Insektenbestände gehen vor allem im Mittelland stark zurück, mittlerweile aber auch im Jura und in den Alpen. Um die teils dramatischen Entwicklungen zu stoppen, schlagen die Autorinnen und Autoren ein wissenschaftlich basiertes «12-Punkte-Programm Insekten» vor.

Der Erhalt der Arten und funktionierenden natürlichen Ökosysteme ist in Hinblick auf die Ernährung der Menschheit ein zentrales Zukunftsthema. Somit sind die Insekten nicht nur ein



Martin Husemann et al.: «Facettenreiche Insekten. Vielfalt, Gefährdung, Schutz», 1. Auflage, 2022, Haupt Verlag, Bern, 272 Seiten, CHF 30.

Thema für den Biologieunterricht, sondern auch eine gesellschaftlich-politische Angelegenheit und können damit in den verschiedensten Fächern thematisiert werden.

Claudia Baumberger

Weiter im Netz
www.haupt.ch



**SCHLOSS
SARGANS**

**Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Spannende «Kinderspur»!**

Museum Sarganserland und
Restaurant Schloss
Di–Fr 10–12 und 13.30–17.30 Uhr
Sa–So durchgehend 10–17.30 Uhr
Montag geschlossen

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
info@museumsargans.ch
www.museumsargans.ch

Wie sieht die Welt blinder Menschen aus?

Berührungsgänge abbauen – mit Hilfsmitteln die Welt blinder Menschen erkunden.

Infokoffer für Schulen:

www.szb.ch | 071 223 36 36



SZBLIND

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

An all die fantastischen Lehrerinnen und Lehrer:
Danke, dass ihr **KALEIO** mit allen Kindern in eurem Leben teilt!



Lesalter: 8 bis 13 Jahre

KALEIO
Das Magazin für Mädchen (und den Rest der Welt) bestärkt Mädchen in ihren Fähigkeiten und eröffnet ihnen eine Vielfalt an positiven Vorbildern.

Jetzt **GRATIS-EXEMPLAR*** für die Bibliothek oder Lesecke bestellen!

Einzelausgabe nach Wahl in den Warenkorb legen, Gutschein-Code LCH eingeben, auschecken, fertig!

www.kaleiomag.ch/shop



www.kaleiomag.ch

* Angebot gültig bis 31. Oktober 2022.

Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond

New songs for Zyklus 2!

28 aufgestellte Lieder für junge Englischlernende ab ca. 9 Jahren. Einfache Texte mit Ohrwurm-melodien besingen Themen des Alltags und Unterrichts. Vom ersten Morgengähnen durch die Tageszeiten und die Wochentage über Farben, Lieblingsdingen, Körperteilen und Verkehrsmitteln zu Vögeln, Tieren und mehr: die Lieder garantieren herzhaftes Singen und wunderbare Sprachübung.

ANDREW BOND FUNNY BIRDS
28 ENGLISH SONGS FOR HAPPY LEARNERS

CD, illustriertes Liederheft, Playbacks
Alles auch digital

Einführungsaktion bis Ende 2022
CD+LH+PB für nur **CHF 42** statt 55.90

www.andrewbond.ch

<https://andrewbond.ch/shop/product/274-funny-birds.html>

Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond

Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond

Singspiele und eine riesige Auswahl an Weihnachtsspielen auf www.andrewbond.ch

Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond - Neu von Andrew Bond

LIEDERLADEN.CH



Tausende Kinderlieder!
Einzel, digital, mit Noten

Die Perspektive der Kinder soll im Zentrum stehen

Bei Katastrophen erreichen uns schlimme Bilder, bei Kriegen kommen widersprüchliche Informationen hinzu. Kinder bekommen sie ebenfalls mit. Ein praxisnahes Büchlein leitet Erwachsene dazu an, wie sie mit diesem schwierigen Thema umgehen können.

Angst und Hoffnung begleiten den aktuellen Krieg in der Ukraine; Angst vor einem alles zerstörenden Weltkrieg, Hoffnung, dass dieser Schrecken irgendwann aufhört. Die Realität ist ein seit Monaten anhaltender, zermürender Krieg mit all seinen Verheerungen und verstörenden Bildern. In der Schweiz leben viele Kinder, die selber Kriegswirren durchgemacht haben. Und es gibt wohl keines, welches das Thema sorglos aus seinem Leben ausklammern kann. Darum ist es wichtig, darüber zu sprechen. Es kommt aber darauf an, wie Erwachsene das tun.

Kriegspropaganda beeinflusst uns

Der deutsche Psychologe und Autor Rüdiger Maas und die Schweizer Heilpädagogin und Psychologin Eliane Perret haben dazu ein handliches, 72 Seiten langes Buch verfasst. «Wie ich mit Kindern über Krieg und andere Katastrophen spreche», erschienen beim Verlag Brainbook, bezieht sich zwar oft auf den Krieg in der Ukraine, belässt es aber sehr bewusst nicht dabei. Die Autorin und der Autor beginnen damit, wie die Öffentlichkeit in den Krieg hineingezogen wird. Sie machen den Lesenden bewusst, was Kriegspropaganda heisst und wie sie unsere Haltung beeinflusst.

Die Haltung von Eltern und Erziehenden ist dann auch ein erster Punkt, zu dem sich das Autorenteam eindringlich äussert: Es geht nicht um den eigenen Standpunkt und vor allem nicht darum, eine Partei zu verurteilen. Viel wichtiger ist es, den Kindern altersgerechte Gesprächsangebote zu machen und ihnen sichere



Rüdiger Maas, Eliane Perret: «Wie ich mit Kindern über Krieg und andere Katastrophen spreche», 2022, Brainbook Verlag, Kiedrich (D), 72 Seiten, CHF 19.90. Foto: zVg

Beziehungen anzubieten. Denn Informationsfluten erreichen Kinder genauso wie Erwachsene. Sie verunsichern, und weil Kinder je nachdem solche Ereignisse weniger gut einordnen können als Erwachsene, spinnen sie dazu ihre eigene Geschichte weiter. Maas und Perret zeigen auf, dass diese Geschichten oft gar nichts mehr mit dem Krieg zu tun haben, sondern sich viel näher am Leben der Kinder abspielen. Vielleicht geht es um einen Streit auf dem Pausenplatz oder eine persönliche Verletzung.

Herausfinden, was Kinder wirklich bewegt

Darum gilt es herauszufinden, was die Kinder wirklich bewegt. Weder absichtsvoll zu schweigen noch ausufernde Erklärungen helfen da weiter. Es braucht adäquate Erläuterungen und eine Aufarbeitung, die Kinder aktiv einbezieht. Im letzten Teil des Buchs werden einige solche Sequenzen und Projekte beschrieben. Überraschend dabei: Es geht nicht eigentlich um den Krieg. Es geht um ein friedliches Zusammenleben und was dazu wichtig ist. Es geht um Akzeptanz von Diversität und was Men-

schen verbindet. Es geht darum, gegen die Hilflosigkeit kleine Aktivitäten zu planen. Bei älteren Kindern und Jugendlichen wird eine Auseinandersetzung mit Strategien empfohlen, wie Krieg gebändigt oder die Eskalation eines Konflikts verhindert werden kann.

Entscheidend ist immer wieder der Hinweis, dass Erziehende ihre eigenen Interpretationen aussen vor lassen sollen. Es brauche Distanz. Sie beinhaltet laut Autorin und Autor unter anderem das Eingeständnis, selber keine gültigen Antworten auf viele Fragen zu haben. Im Zentrum steht, wie man die Folgen eines Konflikts oder einer Katastrophe mildern oder wie man einen Streit beilegen kann. Als Einstellung empfehlen die Autoren, sich an jener des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes zu orientieren und Schuldzuweisungen zu vermeiden. Maas und Perret zeigen in anschaulichen Worten, weshalb: Sergej, das kürzlich aus Russland zugezogene Kind, sitzt vielleicht ebenfalls in der Klasse. Dann ist da Adil, dessen Familie vor dem Krieg in seiner Heimat flüchten musste. Die Betroffenheit ist unterschiedlich.

Stabile Beziehungen und Fingerspitzengefühl

Interessant ist die Prämisse der beiden Fachleute zum pädagogischen Auftrag bei Katastrophen, seien dies nun Krieg oder verheerende Unwetter: Im Vordergrund stünden stabile Beziehungsangebote. Fingerspitzengefühl und Offenheit seien wichtig. Manchmal wollten Kinder und Jugendliche im Moment gar nicht darüber reden, auch das sei gut so.

Christoph Aebischer

Mathclips & Mathbase	
kostenlos testen	Präsentation Beratung
didacfactory.ch	
Login anfordern	077 479 28 48 Norbert Müller

Kompetenzen für den Lernort Natur

Zertifikatslehrgang (CAS)
Naturbezogene Umweltbildung

Partner: ZHAW / IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

www.silviva.ch/cas

★★★★★

3 OSCAR-NOMINATIONEN
AUSGEZEICHNET MIT ÜBER 80 PREISEN

EIN FILM VON
JONAS POHER RASMUSSEN

«Es gab schon zahllose Filme über die Einwanderungskrise, aber keiner von ihnen ist so bahnbrechend wie *«Flee»*.» **INDIEWIRE**

Unterrichtsmaterial herunterladen
und Schulvorstellungen buchen

LSO
VERBAND LEHRERINNEN
UND LEHRER SOLOTHURN

Als Berufsverband der Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Solothurn vertritt der LSO die bildungspolitischen und gewerkschaftlichen Interessen seiner rund 3000 Mitglieder. Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir per 1. August 2023 oder nach Vereinbarung eine/n

Geschäftsführerin oder Geschäftsführer (100%)

In dieser Position sind Sie an der zentralen Schaltstelle des Verbandes und seiner Aktivitäten. Sie leiten die Geschäftsstelle und prägen gemeinsam mit dem Präsidium und den Verbandsgremien die Politik und die Weiterentwicklung des LSO.

Zu Ihren Aufgaben gehören:

- Sie repräsentieren und vertreten gemeinsam mit dem Präsidium den Verband.
- Sie verhandeln mit Behörden und Politik.
- Sie vertreten die Interessen des Verbandes in den Medien und der Öffentlichkeit.
- Sie nehmen Einsitz in verschiedene interne und externe Gremien.
- Sie führen unsere Geschäftsstelle und das Personal.
- Sie koordinieren die Verbandsgeschäfte.
- Sie erarbeiten Konzepte und Grundlagen für die Verbandspolitik.
- Sie erteilen Rechtsberatungen und organisieren den Rechtsschutz.
- Sie halten unsere Finanzen in Ordnung.
- Sie organisieren Versammlungen, Tagungen und Veranstaltungen.
- Sie pflegen unsere Dienstleistungsangebote.

Für diese Aufgaben bringen Sie mit:

- Einen tertiären Bildungsabschluss
- Eine pädagogische Ausbildung und Erfahrungen im Lehrberuf
- Sicheres Auftreten, hohe Kommunikationsfähigkeit und Verhandlungsgeschick
- Hohes Engagement und zeitliche Flexibilität
- Erweiterte ICT-Kompetenzen
- Bereitschaft zur Weiterbildung und zum Erwerb neuer Kompetenzen
- Idealerweise verfügen Sie zudem über Kenntnisse und Erfahrungen in den Bereichen Führung, Politik, Medien, Personal- und Schulrecht, Gesamtarbeitsvertrag, Finanzen, Non-Profit-Management.

Der LSO bietet Ihnen:

- Eine spannende, abwechslungsreiche und herausfordernde Führungsaufgabe
- Eine Tätigkeit mit viel Gestaltungsspielraum
- Zusammenarbeit mit engagierten und motivierten Personen
- Unterstützung durch das Präsidium, die Geschäftsleitung und das Sekretariat
- Attraktive Entlohnung, Anstellungs- und Arbeitsbedingungen
- Interessante Weiterbildungsmöglichkeiten
- Einen zentral gelegenen Arbeitsort in der Stadt Solothurn

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!
Senden Sie diese bis 27. September 2022 an:
Mathias Stricker, Präsident, m.stricker@lso.ch.

Weitere Informationen:
Mathias Stricker, Präsident: m.stricker@lso.ch, 078 633 48 23
Roland Misteli, Geschäftsführer: r.misteli@lso.ch, 079 431 12 64

Dem Lernen auf der Spur

Kindern auf Augenhöhe begegnen, nachfragen, ins Gespräch kommen und sie kennenlernen. Das sind die Zutaten, mit denen Sibylle Raimann dem Lernen auf die Spur kommen will. Dafür braucht es eine gute Beziehung und gegenseitiges Interesse.

In 30 Jahren Unterrichtspraxis im Kindergarten hat sich Sibylle Raimann umfangreiches Wissen angeeignet. Im Zentrum stand dabei immer, dass die Kinder sich entwickeln und ihre Fähigkeiten festigen können. In Kursen gibt sie ihr Wissen weiter und baut die Ideen der Teilnehmenden in ihr Repertoire ein. Ihr Buch «Mit Kindern im Dialog» ist eine wahre Fundgrube mit Wissenswerten rund um den Lehrplan 21 sowie vielen Methoden und Ideen für den Unterricht.

Kompetenzkarten für den Unterricht

Ein Markenzeichen der Autorin sind die Kompetenzkarten,

die bei der Einführung des Lehrplans auf der Kindergartenstufe Anfang der Nullerjahre als Gedankenstütze dienten. Die Karten ebneten Sibylle Raimann den Weg vom theoretischen Wissen des Lehrplans hin zum praktischen Unterricht. Mit Einführung des Lehrplan 21 erweiterte die Autorin das Kartenset. Neu gehören die Fachbereiche und die entwicklungsorientierten Zugänge dazu. Nach Kauf des Buches können die Karten heruntergeladen und selbst fertiggestellt werden.

Ideen aus der Praxis

Das Buch soll die Lehrpersonen ermuntern, ihren Unter-

richt kompetenzorientiert zu gestalten und näher ans Lernen der Kinder zu bringen. Ideen, wie dieser Unterricht aussehen könnte, liefert Sibylle Raimann in ihrem Praxisbuch. Es braucht aber nicht immer neue Ideen. Auch in bekannten Gefilden, wie in der Garderobe, beim Znüni, im Wald oder auf dem Pausenplatz, lassen sich viele Kompetenzen finden. Wichtig ist, die richtigen Fragen zu stellen und mit der «Kompetenzbrille» auf den Unterrichtsalltag zu schauen.



Sibylle Raimann: «Mit Kindern im Dialog – Lehren und lernen mit Kompetenzkarten», 1. Auflage 2020, Verlag LCH, 96 Seiten, A4, illustriert. Mitgliederpreis: CHF 45, Nichtmitglieder: CHF 60 (plus Porto und Verpackung)

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Tagung Schulführung

Schule zwischen Krise und Aufbruch

Samstag, 5. November 2022
9.15 bis 16.30 Uhr

Vom Lehrpersonenmangel bis zur Inklusion den Wandel tragen

phzh.ch/tagungschulfuehrung



PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

CAS Positive Psychologie in der Schule

22.11.2022
Inspirationstag
offen für alle

Zusatzausbildung der Pädagogischen Hochschule Zug
Studienstart im Rahmen eines Inspirationstages mit Prof. Dr. med. Joachim Bauer am Di, 22. November 2022

Infos und Anmeldung:
cas-pp.phzg.ch



PH Zug

 Kanton Zug

Weiterbildung für Lehrpersonen aller Stufen

SCHULFACH GLÜCK



Jeder kennt es und jeder will es haben: das Glück.

Können wir aktiv dazu beitragen, es lernen?

Kursbeginn 21.10.2022 in Basel

Mehr darüber erfahren Sie auf www.remaking.ch

Online
Info-Anlässe
(kostenfrei)
Do, 08.09.22
Mo, 17.10.22
18.00 - 20.00



«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge

**Körperzentrierte/r
Psychologische/r
Berater/in IKP**
Nächster Info-Abend: 04.10.22
Psychosoziale Beratungskompetenz
kombiniert mit Körperarbeit, Ent-
spannungsübungen, Sinnfindung
und Ressourcenstärkung. Optional
mit eidg. Diplom.
(3 Jahre, SGfB-amerk.)

**Dipl. Paar-
und Familien-
berater/in IKP**
Nächster Info-Abend: 14.11.22
Ganzheitliche systemische Psycho-
logie: Lösungs- und ressourcen-
orientierte Beratung in Beziehungen.
Optional mit eidg. Diplomabschluss.
(3 Jahre, SGfB-amerk.)

Mehr Infos?
ikp-therapien.com
Tel. 044 242 29 30

IKP Institut
Zürich und Bern

EDUQUA **IKP**

Seit 30 Jahren anerkannt

FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE
SCHWEIZ
GmbH

**Lehrpersonen
ohne Diplom**

Weiterbildung
Kompaktkurse, Wochen- und tage-
weise

verlangen Sie unser Programm
www.fuehrungsakademieschweiz.ch
052 212 68 94

EDUQUA

FAS FÜHRUNGS-AKADEMIE
SCHWEIZ
GmbH

Weiterbildung
**Beratung
und Coaching**

5 Samstage, Beginn 08.10.22

verlangen Sie unser Programm
www.fuehrungsakademieschweiz.ch
052 212 68 94

EDUQUA



**Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI-
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE
NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZION-
ALE SVIZZERO. MUSEUM NAZI-
ONALE SVIZZER.**

BAROCK

ZEITALTER DER KONTRASTE

Führungen
und Eintritt
für Schulklassen
kostenlos

Auskunft und Anmeldung unter reservations@nationalmuseum.ch.
Weitere Infos sowie Unterlagen für den Unterricht finden Sie
unter landesmuseum.ch/schulen

16.9.22 – 15.1.23

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'Interno DFI
Departamentu federale da l'Internu DFI

Die Krux mit den Fachbegriffen

Leserbrief zum Artikel «Ein Team bildet sich hybrid weiter» in BILDUNG SCHWEIZ 6 / 2022

Mit «Ein Team bildet sich hybrid weiter» war ein Artikel in BILDUNG SCHWEIZ über unser neues Weiterbildungsangebot überschrieben. Synonyme zu «hybrid» sind tatsächlich «Kreuzung», «Vermischung» oder «Zwischending». Im alltäglichen Gebrauch mag hybrid als Beschreibung demnach zutreffen. Im engeren fachlichen Sinn führten wir mit der erwähnten Schule aber eine Weiterbildung im Format «Flipped Classroom» durch. «Flipped Classroom» bedeutet «umgedrehter Unterricht». Dabei findet die Stoffvermittlung zu Hause statt und vor Ort werden die Lerninhalte verarbeitet. Das erwähnte Schulteam hat aktuelle Grundlagen zur förderorientierten Beurteilung in einem für sie konzipierten E-Learning erarbeitet und anschliessend

vor Ort an einer Teamweiterbildung auswertet. Das hat den Vorteil, dass auf «langatmige» Inputs, welche die einen oft über- und die anderen unterfordern, verzichtet werden kann. Zudem können alle orts- und zeitunabhängig in die Thematik eintauchen und das in ihrem eigenen Lerntempo. An einer hybriden Weiterbildung können Teilnehmende hingegen sowohl vor Ort als auch virtuell teilnehmen. Uns ist diese Unterscheidung deshalb so wichtig, da wir mehrere Onlinekurse mit unterschiedlicher Methodik erarbeitet haben und damit Interessierte wissen, was sie je nach Angebot erwartet. ■

Daniel Keller, Ralph Leonhardt von
Bildungskunst

Die Redaktion freut sich über Zuschriften von Leserinnen und Lesern. Je kürzer und prägnanter diese sind, desto leichter können wir sie berücksichtigen. Die Redaktion behält sich eine Kürzung und Bearbeitung der Manuskripte ausdrücklich vor. Sie finden Reaktionen auf Artikel in BILDUNG SCHWEIZ und auf Onlinebeiträge auch auf unserer Website: www.LCH.ch > Publikationen > BILDUNG SCHWEIZ > Echo

«Demokratie» - ein spannender Einblick für Kinder des Zyklus II

Fachbereich NMG
THEMENBEREICH GESELLSCHAFT
Basiskompetenzen zu «Demokratie als Lebensform – unsere Regeln»

Verfolgte Ziele

- verschiedene Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen fördern
- das Verständnis für Zusammenhänge, für verantwortungsvolles Handeln stärken
- Raum für Mitbestimmung und Mitwirkung ermöglichen
- Wissen über Demokratie als Lebensform vermitteln

Bestellung unter kinderbuch@rotary-neckertal.ch
ISBN 978-3-033-08716-3
CHF 29.00 exkl. Versandkosten

Der Erlös dieses Kinderbuches ist für die Projekte von "Rotary und Inner Wheel für Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien (ROKJ)" bestimmt.

Einblick in das Buch:



Realisiert mit der Unterstützung von:

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Stiftungen und Rotary Club Neckertal



MEISTERSCHAFT NATURPÄDAGOGIK

WEITERBILDUNG: LERNEN UND ERLEBEN IN DER NATUR



Die «Meisterschaft» richtet sich an alle, die mit Menschen in der Natur tätig sein und entsprechende eigene Projekte verwirklichen möchten.

Wir vermitteln umfassend inhaltliche und methodische Ideen, Fähigkeiten und praktische Fertigkeiten für naturbezogene, pädagogische Tätigkeit.



NEU:
auch mit Zielstufe
8 bis 12 Jahre

Kurstermine und weitere Informationen: meisterschaft-naturpaedagogik.ch



Autofinanzierung: Leasing oder Kredit?

Peter braucht ein Auto. Das Modell, das ihm gefällt, ist ihm aber zu teuer. Er überlegt, wie er es finanzieren kann und ob es Alternativen zu Leasing und Kredit gibt.

Um zu entscheiden, wie er sein Fahrzeug finanzieren könnte, vergleicht Peter zwei Finanzierungslösungen.

Leasing

Beim Leasing macht Peter eine Anzahlung für eine definierte Laufzeit und Kilometerleistung. Monatlich wird der noch offene Betrag für das Auto inklusive Zins bezahlt. Aktuell liegen die Leasingraten bei 3,9 bis 5,9 Prozent, teilweise auch ohne Aktionen der Hersteller tiefer. Peter ist Besitzer und bezahlt für den Gebrauch, Eigentümer bleibt die Leasinggesellschaft. Nach Ablauf der Laufzeit hat Peter drei Optionen: Autorückgabe, Autoübernahme und Restwertbezahlung oder Vertragsverlängerung zu neuen Bedingungen. Die Leasingraten sind für Unternehmen steuerlich abzugsfähig, wenn das Fahrzeug geschäftlich genutzt wird, für Privatpersonen wie Peter nicht.

Vorteile:

- Einfacher Wechsel auf ein aktuelles Modell nach Ablauf der Laufzeit durch neuen Vertrag.
- Bei Neuwagen-Leasing in der Regel keine grösseren Reparaturen wegen Verschleiss nötig.
- Fester Rückkaufswert, unabhängig von der Wertentwicklung.

Nachteile

- Autoleasing kann die Bonität und damit andere Finanzierungen beeinflussen.
- Das Fahrzeug geht nach Ablauf des Leasings zurück oder kann zum Rückkaufswert gekauft werden.
- Schäden werden nach der Rückgabe geregelt, der Kunde trägt nur den Selbstbehalt.
- Die Kündigung des Leasingvertrages ist möglich, aber kostenpflichtig.



Ein neues Auto lässt sich auf verschiedene Arten finanzieren. Kreditkauf und Leasing bieten je Vor- und Nachteile. Foto: Zurich

Privatkredit

Finanziert Peter den Kauf über einen Kredit, so gehört das Auto ihm. Er muss jedoch der Bank das Geld innerhalb der vereinbarten Laufzeit zurückzahlen, inklusive Zins. Aktuell liegen die effektiven Kreditzinsen bei 3,5 bis 9,95 Prozent. Die Angebote unterscheiden sich und hängen von der Kreditfähigkeit ab.

Vorteile:

- Das Fahrzeug gehört dem oder der Kreditnehmenden.
- Je nach Vertrag schneller rückzahlbar – verkürzte Vertragslaufzeit.
- Freie Werkstattwahl für Service oder Reparaturen.

Nachteile

- Autofinanzierung kann die Bonität und damit andere Finanzierungen beeinflussen.
- Die Zinsen sind höher als beim Leasing.
- Teure Reparaturen durch Verschleiss sind nach ein paar Jahren wahrscheinlich.
- Das Fahrzeug gehört dem Besitzer, damit trägt er auch das Wertverlustrisiko.
- Fahrzeug muss selbst verkauft werden.

Verschiedene Lösungen für verschiedene Bedürfnisse

Will Peter das Auto behalten, ist die Kreditfinanzierung häufig attraktiver. Insbesondere, weil er mit dem kreditfinanzierten Kauf Steuern sparen kann. Will Peter das Auto für eine bestimmte Zeit brauchen oder regelmässig das neuste Modell fahren, dann ist das Leasing sinnvoll. Zudem schützt Leasing besser vor Wertverlust: Dies ist bei Elektroautos wichtig, da sich die Technik rasch verändert, beispielsweise bezüglich Batterieleistung. Ist diese nach drei oder vier Jahren bei kleineren Batterien deutlich höher, ist das Modell von heute nicht mehr viel wert.

JUBILÄUMS-WETTBEWERB

Zur Feier der 25-jährigen Partnerschaft mit dem LCH veranstaltet Zurich einen Jubiläums-Wettbewerb. Zu gewinnen gibt es einen Gutschein vom Bikestore EGO Movement im Wert von 4000 Schweizer Franken oder einen von 25 Digitec Galaxus Gutscheinen im Wert von je 150 Schweizer Franken. Jetzt mitmachen unter [zurich.ch/25-jahre-partnerschaft](https://www.zurich.ch/25-jahre-partnerschaft).

Mieten • Kaufen • Töpfern

Alles zum Töpfern & Brennen • www.keramikbedarf.ch



Klein aber fein
Tischmodell Shimpo RK 5T
25cm Drehteller • 100 Watt Leistung
Verkaufspreis Fr. 680.00

Leichte, kompakte Konstruktion
Einsteigermodell Shimpo RK 55
30cm Drehteller • 100 Watt Leistung
Verkaufspreis Fr. 1050.-



Buch Töpfern auf der Scheibe
Schritt für Schritt Anleitung Fr. 39.-



Platzsparendes Kraftpaket
Flüsterleise Shimpo RK 3D
30cm Drehteller • 400 Watt Leistung
Verkaufspreis Fr. 1680.00

Miete 1. Monat Fr. 240.-
Weitere Monate je Fr. 70.-



Starkes Allroundermodell
Flüsterleise Shimpo Whisper T
Höhenverstellbar • Freies Fusspedal
30cm Drehteller • 300 Watt Leistung
Verkaufspreis Fr. 1450.00

Miete 1. Monat Fr. 240.-
Weitere Monate je Fr. 70.-

**MIETE MIT
90% ANRECHNUNG
BEIM KAUF DER
DREHSCHLEIBE**



Komfortables Kraftpaket
Flüsterleise Shimpo RK 3E
Höhenverstellbar • Freies Fusspedal
35cm Drehteller • 400 Watt Leistung
Verkaufspreis Fr. 1890.00

Miete 1. Monat Fr. 300.-
Weitere Monate je Fr. 70.-



Set-Angebot inkl. 50kg Ton +
2 Werkzeugsets
Verkaufspreis Fr. 1550.-



Set-Angebot inkl. Töpferhocker +
Profi-Werkzeugset
Verkaufspreis Fr. 1965.-



«Unser Online-Angebot vermittelt mehr Sicherheit»

In der ersten Oktoberhälfte erscheint die Versicherungspolice für 2023 – per Post oder elektronisch via Online-Kundenportal. Die digitalen Dienstleistungen werden immer beliebter.

Roland Lüthi ist Leiter Vertrieb und Marketing Privatkunden beim Kranken- und Unfallversicherer Visana. Er erklärt im Interview, wie die Kundinnen und Kunden bei Visana vom Ausbau der digitalen Dienstleistungen und Services profitieren.

Digitale Services haben durch die Pandemie grossen Schub erhalten. Ist dies ein nachhaltiger Trend?

R.L.: Davon sind wir überzeugt. Wir nutzen diesen Trend, um unseren Kundinnen und Kunden auch digital den besten Service bieten zu können. Viele Gewohnheiten haben sich in den letzten zwei Jahren geändert. Digitale Dienstleistungen sparen uns Zeit und Geld. Sie geben uns aber auch mehr Sicherheit bei gesundheitlichen Fragen. Darum erweitern wir unser Online-Angebot.

In welchem Bereich?

R.L.: Beispielsweise bei der telemedizinischen Beratung. Das Bedürfnis, sich bei medizinischen Fragen rasch und unkompliziert per Telefon oder WhatsApp-Chat durch eine Fachperson beraten zu lassen, wächst

weiter. Das geht so: Via Visana-App haben Sie Zugang zu «Well», einer innovativen Gesundheitsplattform, wo Sie rund um die Uhr, kostenlos und weltweit auf den Doctor Chat zugreifen können.

Warum ist eine persönliche Beratung so wichtig?

R.L.: Entscheidend für Sie als Kundin oder Kunde ist, dass wir Sie massgeschneidert versichern können. Also dass Sie das richtige Grundversicherungsmodell, die Franchise und die Zusatzversicherungen haben, die Sie entsprechend Ihren individuellen Bedürfnissen wirklich benötigen. Diese Wünsche punktgenau abzuholen, klappt erfahrungsgemäss am besten bei einem persönlichen Gespräch. Ob das per Video, Telefon, bei Ihnen daheim oder bei uns auf der Agentur ist, bestimmen Sie.

Können Sie etwas zu den Krankenkassenprämien für 2023 sagen?

R.L.: Die Prämien bei der Grundversicherung müssen erst durch die Aufsichtsbehörde, das Bundesamt für Gesundheit (BAG), genehmigt werden. Darum dürfen



Roland Lüthi, Leiter Vertrieb und Marketing bei Visana. Foto: zVg

VORTEILHAFTE PRÄMIENRABATTE

Seit über 25 Jahren pflegen Visana und der LCH im Bereich Krankenversicherungen eine erfolgreiche Partnerschaft. Sie sparen dadurch jedes Jahr spürbar bei den Versicherungsprämien, denn Sie und alle Mitglieder Ihres Haushalts erhalten:

- 5 Prozent Kollektivrabatt auf die Spitalzusatzversicherung
- 20 Prozent Gesundheitsrabatt auf die Spitalzusatzversicherung
- einen Coop-Gutschein im Wert von 30 Franken für eine Offerte oder einen Beratungstermin

Zudem verlosen wir exklusiv für LCH-Mitglieder eine Kurzreise mit dem Glacier-Express für zwei Personen (zwei Tage / eine Nacht) im Wert von 770 Franken. Erfahren Sie mehr dazu unter 0848 848 899 oder auf www.visana.ch/kollektiv/lch.

die Krankenversicherer heute noch keine konkreten Zahlen kommunizieren. Ich verrate aber bestimmt kein Geheimnis, wenn ich sage, dass die Gesundheitskosten in der Schweiz weiter steigen und wir diesen Herbst mit einer Prämienhöhung rechnen müssen. Um wie viel die Prämien für den Einzelnen steigen, fällt ganz individuell aus, je nach Alter, Kanton und gewähltem Versicherungsmodell.

Wie viel Schuld daran trägt die Coronapandemie?

R.L.: Sie ist nicht der Hauptgrund. Wir stellen aber fest, dass während der Coronapandemie viele Operationen verschoben wurden und es darum zu einem gewissen Nachholeffekt gekommen ist, der die Gesundheitsausgaben zusätzlich erhöht. Schuld an den höheren Prämien sind jedoch vor allem die schweizweit gestiegenen Kosten im Gesundheitswesen, also jene für Behandlungen und Medikamente.

Und wie sieht es bei den Zusatzversicherungen aus?

R.L.: Sie erfreuen sich grosser Beliebtheit, denn sie schliessen Lücken bei der Grundversicherung – ganz

nach Ihren individuellen Wünschen. Es freut uns sehr, dass unsere Zusatzversicherungen bei unabhängigen Vergleichen stets sehr gut bewertet werden. Was die Prämien betrifft: Bei einigen Produkten kommt es auf nächstes Jahr – auch hier vorbehaltlich Genehmigung durch die Behörden – zu Anpassungen. Ich bin aber davon überzeugt, dass wir den Versicherten bei Visana auch für 2023 ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis bieten können.

Verraten Sie uns Ihren besten Tipp zum Thema Krankenversicherung.

R.L.: Ziehen Sie frühzeitig eine Fachperson zu Rate, und schauen Sie, dass Sie wirklich die Versicherungsdeckung haben, die optimal zu Ihnen und Ihren Liebsten passt. Das Thema Krankenkasse ist komplex. Deshalb lohnt sich eine individuelle Beratung durch meine Kolleginnen und Kollegen. Und das Gute daran ist: Die Beratung bei Visana – sei es per Video, am Telefon, bei Ihnen zu Hause oder in einer unserer Agenturen – ist kostenlos. Nutzen Sie unser Angebot!



Wir sind Partner.

Profitieren Sie von 5% Prozent Kollektivrabatt auf die Spitalzusatzversicherung. Auch Mitglieder des LCH, die nicht bei Visana versichert sind, können von der Partnerschaft profitieren: Jetzt am Wettbewerb teilnehmen und mit etwas Glück eine **Glacier Express Kurzreise für 2 Personen (2 Tage / 1 Nacht) im Wert von CHF 770.– gewinnen.**

Jetzt QR-Code scannen und gewinnen:
www.visana.ch/kollektiv/lch



**Jetzt gewinnen:
Glacier Express
Kurzreise im Wert
von CHF 770.–**

Foto: Schweiz Tourismus / GEX AG, Stefan Schlimmer

Wir verstehen uns. **visana**



Trogen, das vielfältige Dorf, sucht infolge Pensionierung per Sommer 2023 eine/n

Schulleiter/in

mit einem Pensum von 60–80 %

für seine Primarschule. Sie wird im Mehrklassensystem von 2 Kindergärten, 4 Unterstufenklassen (jeweils 1.–3.), 4 Mittelstufenklassen (jeweils 4.–6.) und einer Tagesstruktur mit Leben gefüllt.

Sie führen ein engagiertes und kollegiales Team von rund 30 Personen sowie ein Sekretariat.

Fühlen Sie sich angesprochen, verfügen Sie über eine pädagogische Grundausbildung und die Ausbildung zur Schulleitungsperson (oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren)?

Dann freuen wir uns auf Ihre digitale Bewerbung bis am 9.10.2022 an die Schulpräsidentin, Frau Andrea Thalmann (andrea.thalmann@trogen.ar.ch).

Für weitere Auskünfte steht sie Ihnen per Mail oder telefonisch (076 568 05 26) gerne zur Verfügung.




Infoveranstaltungen

Master

- Logopädie, 26. September
- Psychomotoriktherapie, 27. September
- Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik, 28. September



Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code.

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Von Fake News bis Selbstinszenierung –

digitale Bilder und Medien entdecken!



Mehr erfahren: fotomuseum.ch/workshops

Workshops für Sek I und II sowie Berufsschulen
Jetzt buchen!

Unterrichtsmaterial
Jetzt kostenlos downloaden!



fotomuseum winterthur

KINDERBUCH

Einkaufen ohne Müll, wie geht das?

Für Erwachsene mag Einkauf etwas Alltägliches sein, das es nach der Arbeit noch schnell zu erledigen gilt, aber Kinder sehen das meist ganz anders. Sie lieben es, in die Welt von Essen und Waren einzutauchen – vor allem, wenn das Geschäft dem eigenen Kaufladen ähnlich ist und es noch wirklich etwas zu tun gibt dabei. Das Kinderbuch «Frieda im Unverpackt-Laden» von Katharina König erzählt vom ersten Besuch der kleinen Frieda in einem Unverpackt-Laden. Ganz spielerisch lernt sie dabei, wie ein Einkauf im Unverpackt-Laden funktioniert – von der Anlieferung und Aufbewahrung der Lebensmittel bis hin zum fertigen Bananen-Schoko-Kuchen aus den selbst abgefüllten Zutaten. Diese wunderschön illustrierte Geschichte über den Charme, müllfrei einzukaufen ist im oekom Verlag erschienen und eignet sich zum Vor- und Selbstlesen für Kinder ab 4 Jahren. Mehr Informationen: www.oekom.de

BILDUNGSPROGRAMM

Nachhaltigkeit im Schulalltag

Im Bildungsprogramm «Eco-Schools» engagieren sich Schulen auf der ganzen Welt für ein nachhaltiges Schulleben. Auch in der Schweiz schliessen sich immer mehr Schulen diesem von der UNESCO anerkannten Programm an. Die Schweizer Bildungsorganisation J'aime

ma Planète begleitet sie dabei. In ein- bis zweijährigen Projektzyklen ergreift die Schulgemeinschaft Massnahmen für einen umweltfreundlichen Schulbetrieb und verankert Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Schulalltag. Die Schülerinnen und Schüler stehen im Zentrum: Sie organisieren abfallfreie Pausen, bereiten klimafreundliche Znünis zu oder bauen ihr eigenes Gemüse im Schulgarten an. J'aime ma Planète steht den Schulteams mit Bildungsmaterialien und einer individuellen Begleitung eng zur Seite und organisiert Austauschmöglichkeiten mit anderen Eco-Schools. Mehr Informationen: www.ecoschools-ch.org/de

KINDERBUCH

Mit Lena die Umwelt retten

Jeder kleine Schritt für die Umwelt zählt! Der Einsatz für den Stadtpark, die Rettung von Lebensmitteln und die Hilfe für den Eisbär machen Spass und sind kinderleicht. Was bringt es wirklich, auf Plastiktüten zu verzichten? Warum halten Bambuszahnbürsten nicht nur die Zähne sauber? Worüber freuen sich Eisbären? Und wie viele Abgase können bei einem Familienausflug mit dem Fahrrad vermieden werden? Die Umwelt braucht unsere Hilfe. Im Mitmachbuch für Klimaretter zeigt Lena mit vielen Beispielen, Rätseln und witzigen Ideen, was Kinder für die Umwelt tun können. Ein Buch zum Ausfüllen, Bearbeiten und Ausprobieren mit der Familie, in der Schule, zu Hause

und im Freien. Mit «Lenas supercooles Klimaretter-Mitmachbuch» setzt Stephan Sigg seine erfolgreiche Kinderbuchreihe rund um Lena fort. Mehr Informationen: www.stephansigg.com

BILDUNGSWETTBEWERB

Videos über Risiko und Sicherheit

Jungen Menschen ist oft nicht bewusst, wie gefährlich Geschwindigkeit, Alkohol und Müdigkeit im Strassenverkehr sind. Mit dem interaktiven Unterrichtstool «Du entscheidest» von der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) können Lehrpersonen das Thema Risiko und Sicherheit mit ihren Schülerinnen und Schülern diskutieren. In drei Videos geht es um Themen wie Gruppendruck und Loyalität unter jungen Erwachsenen: ein häufiger Grund für riskantes Verhalten. Die Begleitmaterialien bieten Stoff für bis zu drei Lektionen. Es ist alles vorbereitet und steht gratis zur Verfügung. Klassen können am Wettbewerb teilnehmen und CHF 1000.– für die Klassenkasse gewinnen. Der Wettbewerb richtet sich an Klassen der Sekundarstufe 2. Der Teilnahmeabschluss für die erste Ziehung ist der 16. September 2022. Der Teilnahmeabschluss für die zweite Ziehung ist der 2. Dezember 2022. Mehr Informationen: www.bfu.ch

REISEN

Trekking & Aktivferien

Hanspeter Kaufmann und seine Firma haben sich in den vergangenen 35 Jahren einen Namen bei Aktivferiengästen gemacht. Die bekannteste Reise führt auf den höchsten Berg Afrikas, den 5895 m hohen Kilimanjaro. Weitere Destinationen sind Nepal, Ecuador, Peru und Bhutan. Anlässlich des 35-Jahr-Jubiläums kam letztes Jahr neu Bolivien ins Programm, eine dreiwöchige Rundreise durch die welt-

grösste Salzpflanze, bei Lagunen, Vulkanen und beim Titicacasee. Höhepunkt bildet die technisch problemlose Besteigung eines 6000er-Wanderbergs. Reisen mit Schweizer Reiseleitung finden auch während der Schulferien statt. Mehr Informationen: www.aktivferien.ch



Foto: zVg

NEUERSCHEINUNG

Biodiversität vor unserer Haustüre

Die Aare-Ebene zwischen Biel und Solothurn ist ein beliebtes Reiseziel für Schullreisen, Velotouren und Naturbeobachtung. In deren Naturschutzgebieten, beispielsweise dem Häfli oder der Grenchenwiti, lassen sich Störche, Hasen, Amphibien und eine einzigartige Flora beobachten. Ganz anders war die Situation vor der Juragewässerkorrektion 1868. Die Menschen kämpften gegen Überschwemmungen, Malaria und Hunger. Das Buch «Achtung Natur – Beobachtungen aus der Aare-Ebene» erklärt die geologische und geschichtliche Entwicklung sowie die landwirtschaftliche Veränderung von der Urzeit bis in die Neuzeit. Fachleute zeigen auf, wie stark die Biodiversität abgenommen hat und was Behörden und Umweltorganisationen dagegen tun. Mehr Informationen: www.heimatpflege.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.



Foto: zVg



25. Tagung Dyslexie und Dyskalkulie

Lesen, Rechnen und Schreiben im Schlaf lernen?

Von Schlaf über Fremdsprachenlernen und mathematisches Werkzeug zu Diagnostik und Förderung

12. November 2022, 9.15–17.30 Uhr
Universität Zürich Irchel

Eine Veranstaltung für Fachpersonen aus Schule, Medizin, Berufsbildung, Behörden sowie für Eltern und Betroffene.

Weitere Informationen und Anmeldung hier:
www.verband-dyslexie.ch



**Verband
 Dyslexie
 Schweiz**

044 803 95 34

info@verband-dyslexie.ch

www.verband-dyslexie.ch



**Stiftung
 Feriengestaltung
 für Kinder Schweiz**
feriengestaltung.ch

**Jetzt
 anmelden!**

9. bis 15. Oktober 2022

Herbstferienlager «Aventura Grischun»

in Sedrun (Tschamut) GR - CHF 390.-

Nähere Infos:

cyril.anzelini@feriengestaltung.ch

Telefon 079 968 60 06 / feriengestaltung.ch

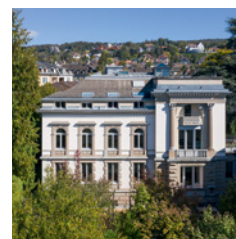


**Gemeinsam
 lernen
 und wachsen**

Die Tagesschule. Für das Kind wurde 2018 in Zürich-Hottingen als zentrales Projekt der Stiftung. Für das Kind. Giedion Risch gegründet. Wir arbeiten eng mit der stiftungseigenen Akademie und dem Beratungszentrum zusammen und profitieren somit von den interdisziplinären Inputs der ExpertInnen aus der Entwicklungs-pädiatrie, der Psychologie und den Erziehungswissenschaften.

Im Zentrum unseres innovativen Lernkonzeptes steht ein **entwicklungsorientierter Unterricht** in altersdurchmischten Gruppen: In der **Basisstufe (4–8 Jahre)** und in der **Primarstufe (9–12 Jahre)** werden aktuell 55 SchülerInnen unterrichtet.

Wir suchen ab dem 2. Semester 22/23 oder nach Vereinbarung **eine/n Co-SchulleiterIn mit Unterrichtpensum (60–80%)**



Neben der Ausbildung als VolksschullehrerIn verfügen Sie idealerweise über

- eine mehrjährige Unterrichts- und Führungserfahrung
- eine Ausbildung als SchulleiterIn bzw. Weiterbildung in den Bereichen Schulentwicklung / Qualität
- Kenntnisse und grosses Interesse im Bereich «Entwicklungsorientierter Unterricht»

Detaillierte Informationen zum Stellenprofil und über unsere Schule finden Sie unter:

fuerdaskind.ch/tagesschule/offene-stellen

Rezepte für den Unterricht?

Je 100 Vorschläge zu allen Fächern für Vorschule, Primar- und Sekundarstufe



www.erle-verlag.ch

Herbstferien in Kroatien

Ruhe, Bewegung und Erholung
8.–14. Oktober 2022

Qi Gong im Kloster am Meer

Infos: 079 504 38 13

www.qigongferien.ch

Ein Inserat in BILDUNG SCHWEIZ.

Mehr können Sie in der Schule nicht erreichen.

Martin Traber berät Sie gerne: 044 928 56 09

Sport fördert nicht nur Gesundheit

Zum Schluss fühlt BILDUNG SCHWEIZ einer spannenden Persönlichkeit auf den Zahn. Diesmal gehen drei Fragen an Barbara Egger, Co-Präsidentin und Leiterin der Weiterbildungs-events des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule (SVSS).

BILDUNG SCHWEIZ: Wie sieht zeitgemässer Sportunterricht aus?

BARBARA EGGER: Motivierend, bewegungs-, gesundheits- und entwicklungsfördernd, spassvoll, von hoher Qualität und Sicherheit, auf der Grundlage des Lehrplans und nachhaltig.

Die Kinder und Jugendlichen bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit. Rund jedes fünfte Kind in der Schweiz ist übergewichtig. Wie wird man dem gerecht?

Ein feinfühler Umgang ist in allen Bereichen verlangt, denn im Sport ist man körperlich ausgestellt. Auch bei der Klassenführung sind die Lehrpersonen speziell gefordert, nicht nur wegen der unterschiedlichen Voraussetzungen, sondern auch, um Angebote zu schaffen, bei denen sich die Kinder gemäss ihren Möglichkeiten freudvoll bewegen und optimal entwickeln können. Die Aus- und Weiterbildung der sportunterrichtenden Lehrpersonen ist daher enorm wichtig, denn die Anforderungen an sie sind hoch. Studien zeigen, dass die Schere der sportlichen Leistungen innerhalb eines Jahrgangs immer grösser wird. Daher wird ein grosser Fokus auf die Fähigkeit gelegt, den Anforderungen eines qualitativ hochwertigen Sportunterrichts auf verschiedenen Niveaus gerecht zu werden und jede und jeden dort abholen und för-

dern zu können, wo er oder sie es am ehesten braucht. Heute weiss man, wie relevant Bewegung nicht nur für die Gesundheit, sondern auch für die gesamte körperliche Entwicklung und die kognitive Lernfähigkeit der Kinder und Jugendlichen ist. Trotzdem gibt es Klassen und leider auch ganze Schulen, in denen nicht einmal regelmässig drei Sportlektionen pro Woche unterrichtet werden. Dabei



Barbara Egger. Foto: zVg

sind tägliches Bewegen und Sporttreiben das Mindeste, was es auch gemäss der Weltgesundheitsorganisation umzusetzen gilt. Jedes Schweizer Kind besucht in seinem Leben eine Schule. Wenn es uns gelingt, in dieser Umgebung für die Entwicklung des Kindes das Beste beizusteuern und einen Samen für freudvolles Sporttreiben, das über die Schulzeit hinausgeht, zu pflanzen, dann haben wir

nicht nur für die aktuelle, sondern auch für die spätere Bewegungsfreude und Gesundheit eine wichtige Basis legen können.

Lehrmittel für Sport sind rar. Wie können sich Sportlehrpersonen behelfen?

Sich mit Lehrmitteln weiterzubilden ist eine gute und wichtige Möglichkeit. Beim SVSS bieten wir neben der Zusammenarbeit mit dem Ingold Verlag auch aktive Weiterbildungen an. Dabei kann von den Besten Wichtiges gelernt und die aktuell wirkungsvollsten Lehrmittel kennengelernt werden. Einerseits stehen zentrale Weiterbildungskurse zu verschiedensten Sportunterrichtsthemen oder auch «WB vor Ort»-Kurse im Angebot, welche die Schulen für ihr ganzes Team zum gewünschten Thema in die Schulen holen können. Sehr beliebt sind auch unsere Kongresse zu den Themen der «bewegten Schule», des «Sportunterrichts» und der «Gesundheit», die sowohl in Magglingen als auch neu in verschiedenen Regionen der Schweiz angeboten werden und auf Lehrpersonen aller Stufen ausgerichtet sind. Hierzu kann jede und jeder auf unserer Webseite www.svss.ch das Passende finden. Denn unsere Kinder und Jugendlichen bei deren Entwicklung optimal unterstützen zu können, ist ein Privileg. Dafür geben wir unser Bestes. ■

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Schulstoff digital vermittelt

Die pädagogische Hochschule Zürich war an der Entwicklung einer Online-Lernplattform für ukrainische Schüler in der Schweiz beteiligt. Eine Initiative möchte die Plattform nun verstärkt in den Schweizer Unterricht integrieren.

Mit Algorithmen die Welt verstehen

Algorithmen sind nicht nur ein zentraler Bestandteil im Informatikunterricht, sondern steuern auch unseren Alltag. Aus diesem Grund soll mit praktischen Aufgaben das algorithmische Denken in der Schule gefördert werden.

Entscheid über die berufliche Zukunft

Die SwissSkills bieten Einblick in Lehrberufe und helfen so bei der Berufswahl. BILDUNG SCHWEIZ begleitet Jugendliche auf diesem Weg.

Die nächste Ausgabe erscheint am 27. September.



gedruckt in der
schweiz

Gedruckt UPM Finesse Premium silk, 130 g/m² (Umschlag) und UPM Star matt 1.2 H, 70 g/m² (Inhalt)

Wer sich für das Papier interessiert, findet es im Internet unter: upmpapier.com



AZB

CHZ-8005 Zürich

P.P./Journal

Post CH AG

Bildung Schweiz

31789

Nur Kinder, die leuchten, werden rechtzeitig gesehen.



**Wettbewerb
für Zyklus 2**

Plakate gestalten
und Reka-Checks
gewinnen

Mitmachen und reflektierende Sportbags erhalten.

**bfu
bpa
upi**

Mitmachen auf bfu.ch/wettbewerb oder scannen

